# Thorner Presse.

**Bezugspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 212. Dienstag den 11. September 1900. XVIII. Jahrg.


## Politische Tagesschau.

Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz" bespricht die letzte Sitzung des Staatsministeriums wegen der Deckung des inländischen Kohlenbedarfs. Es wurde dort festgestellt, daß die einheimische Kohlenproduktion im letzten Jahre 9,7 Prozent mehr leistete als im Vorjahre. Da aber zu Beginn dieses Jahres die Kohlenbestände der Händler stark erschöpft waren und ferner die Einfuhr namentlich der böhmischen Braunkohle infolge der Arbeiterausstände um eine Million Tonnen hinter dem Vorjahre zurückblieb, trat ein schwerwiegend empfundener Ausfall ein. Da durch die Preistreibereien besonders den Kleinverbrauchern gegenüber drückende Mißstände sich ergaben, beschloß das Staatsministerium, durch die Herabsetzung der Bahntarife die Einfuhr der ausländischen Kohle zu erleichtern. Die Einschränkung des Großhandels namentlich in Oberschlesien, wie dies vielfach gewünscht wurde, und die Klagen über die Vertheilung der Kohlen abzustellen, würde nicht den gewünschten Erfolg haben können, da an die Großhändler nur etwa der fünfte Theil der Produktion der fiskalischen Gruben oder der zwanzigste Theil der gesammten oberschlesischen Förderung abgesetzt wurden, also etwa eine Million Tonnen, worin die zum Hausbrand nicht geeigneten Kohlensorten einbegriffen sind. Die Einrichtung staatlicher Verkaufsstellen in einzelnen Konsumptionsgebieten, die nothwendig würden, um die Thätigkeit der Großhändler bei dem Vertrieb der Kohle zu ersetzen, würde einen Kostenaufwand bedingen, der voraussichtlich den Rabatt der Händler (bis zu 40 Pfennigen pro Tonne oder 2 Pfennige pro Zentner) um ein mehrfaches übersteigt. Ueber die Frage der planmäßigen Betheiligung von Genossenschaften oder organisirten Konsumenten-Gruppen bei der Abnahme fiskalischer Kohle schweben Erörterungen unter den betheiligten Ressorts.

Nach der „Volksztg." ist durch die Kohlennoth die schlesische Textilindustrie in eine überaus schwierige Lage versetzt worden. Ihre Existenz sieht einer ungemein ernsten Gefährdung entgegen, ja, es sind sogar schon einzelne Betriebseinstellungen erwogen.

Die Temporaliensperre ist über einen italienischen Bischof verhängt worden. Infolge eines Berichts des Oberstaatsanwalts beim Appellhofe in Trani über das aufrührerische Verhalten des Bischofs von Andria gelegentlich des Begräbnisses König Humberts wurde am Freitag ein Dekret unterzeichnet, durch welches dem Bischof sein Gehalt gesperrt und dieses den Armen zugewiesen wird.

Die ärztliche Untersuchung Salsons, der das Attentat gegen den Schah verübt hat, hat, wie Pariser Blätter vom Sonnabend melden, ergeben, daß Salson geistig unzurechnungsfähig und für das gegen den Schah von Persien versuchte Attentat nicht verantwortlich zu machen ist. Salson wird wahrscheinlich einer Irrenanstalt übergeben werden.

Die Auflösung des englischen Parlaments soll nach den Londoner „Daily News" für die letzte Woche des September beschlossen worden sein, vorausgesetzt, daß in der Zwischenzeit entscheidende Nachrichten aus Südafrika eintreffen werden. Derartige Nachrichten werden augenscheinlich in hohen Kreisen erwartet.

Der spanische Ministerpräsident Silvela soll nach der „Agence Havas" in einer Rede an Bord der Fregatte „Asturias" geäußert haben: „Wir werden trotz alledem eine Flotte schaffen." Diese Redewendung, welche lebhaft besprochen wird, findet sich in der offiziellen Verlautbarung der Ausführungen Silvelas nicht. — In dem nächsten Ministerath werden die konstitutionellen Garantien in Madrid, Valencia und Barcelona wiederhergestellt werden. In Santander wurde am Sonnabend eine Anzahl verdächtiger Individuen in Haft genommen.

In Portugal steht schon wieder eine Ministerkrisis bevor.

Ein freudiges Familienereigniß wird im Belgrader Königspalast erwartet. Ein Communiqué im Belgrader Amtsblatt theilt mit, die Reise des Königspaares in das Innere des Landes sei verschoben worden, weil die Königin Draga sich in gesegneten Umständen befinde. Die Hochzeit des Königspaares fand am 5. August d. Js. statt. Mit der Vermählung des jetzigen Königs scheint auch die Mutter desselben, Königin Natalie, nicht einverstanden zu sein. Das Hofmarschallamt der Königin Natalie, welches bisher noch bestand und dessen Chef Oberst Simonowitsch war, ist aufgelöst worden.

Das serbische Amtsblatt bringt folgendes vom 13. August alten Stils datirtes Handschreiben des Kaisers Nikolaus aus Peterhof, womit er das Handschreiben erwidert, mit welchem ihm König Alexander seine Vermählung notifizirt hatte: „Mein Herr Bruder! Mit außerordentlicher Befriedigung erhielt ich aus Ihrem Briefe Kenntniß von der Vermählung Euerer Majestät mit Frau Draga Lonjewica, Tochter des Herrn Panta Lonjewic und Enkelin des Wojwoden Nikola Lonjewic. Angesichts der Bande der Freundschaft und der geistigen Verwandtschaft, die zwischen Eurer Majestät und mir bestehen, habe ich an diesem glücklichen Ereignisse lebhaften Antheil genommen und beeile mich, Euerer Majestät meine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Indem ich diesen Glückwünschen auch noch meine besten Wünsche für das Glück und Wohlergehen Euerer Majestät ebenso wie für das Glück und Wohlergehen Ihrer Majestät der Königin hinzufüge, bitte ich Sie abermals, die Versicherung meiner Hochachtung entgegenzunehmen, mit der ich verbleibe Euerer Majestät meines Herrn Bruders guter Bruder. Nikolaus."

Die Wahlmännerwahlen zum norwegischen Storthing haben nach den bisher vorliegenden Meldungen die Wahl von 69 Mitgliedern der Linken, 33 Mitgliedern der Rechten und einem Gemäßigten ergeben. Die Linke hat 13 Sitze gewonnen und 15 Sitze verloren, die Rechte somit bisher 2 Sitze mehr erlangt als im Jahre 1898. Für 12 Sitze stehen die Wahlen noch aus.

Eine kleine Entschädigung für das Unterbleiben des Zarenbesuchs soll den Franzosen zutheil werden. Dem „Figaro" zufolge sollte der Oheim des Kaisers von Rußland, Großfürst Alexis in Paris eintreffen.

Aus Pest wird gemeldet: Die königliche Schloßhauptmannschaft in Ofen hat die Verständigung erhalten, daß Schah Muzaffer-ed-Din am 24. d. Mts. hier eintrifft. Die Vorbereitungsarbeiten für den Empfang desselben wurden auch bereits begonnen, und Ober-Zeremonienmeister Löwenstein ist heute hier eingetroffen, um die nothwendigen Verfügungen vorzunehmen. Es wurde für den hohen Gast im „Grand-Hotel Hungria" jene Reihe von Gemächern gemiethet, welche sein Vorgänger im Jahre 1898 bewohnte.

Das Newyorker „Journal" meldet: Die Eigenthümer von Kohlengruben weigerten sich, die Streitigkeiten dem Schiedsgericht zu unterbreiten. Es sei gewiß, daß hunderttausend Mann die Arbeit niederlegen werden.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus Kumassi gemeldet wird, haben zwei Führer der Aufständischen sich ergeben. Man nimmt an, daß die übrigen diesem Beispiel folgen und daß die Feindseligkeiten ein Ende nehmen werden.

Reuters Bureau meldet aus Kapstadt vom 7. September: Die Kohlengrubengesellschaften des „Rand" sind im Begriff, Bestellungen auf nahezu 300 große Kohlenwagen im Werthe von 150000 Pfund Sterling abzuschließen, wobei besonderer Nachdruck auf schleunige Lieferung gelegt werde. Von englischen und amerikanischen Fabrikanten seien Angebote eingegangen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. September 1900.

— Der Kaiser hat dem Sultan anläßlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums für die silbernen Kesselpauken des türkischen Leibgarde-Kavallerie-Regiments kostbare Behänge geschenkt, die nach eigenen Angaben des Kaisers in künstlerischster Weise ausgeführt sind.

— Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Sohn des Prinzen Albrecht, tritt nach dem Manöver zur Dienstleistung beim 1. Garde-Regiment z. F. als Leutnant ein.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute nach Berlin zurückgekehrt.

— Generalleutnant von Hagenow, der Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion, ist zum Schiedsrichter bei den Kaisermanövern ernannt worden.

— Offiziös wird mitgetheilt: Die Fortschritte, welche der Eisenbahnbau in unseren ost- und südwestafrikanischen Schutzgebieten macht, bedingen naturgemäß auch eine Ver-

## Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Mein erstes Unrecht war," liest Walter nach einer kleinen Pause weiter, „daß ich ihr nicht meinen vollen Namen sagte. Ich fürchtete, sie würde sich scheu von mir zurückziehen, wenn sie erführe, daß ich einer der reichsten und angesehensten Familien Newyorks entstamme. Sie kannte mich nur unter dem Namen „Richmond Harrison".

Um jene Zeit herum hatte ich meine Studien beendet, und meine Tante, in deren Haus ich aufwuchs, da meine Eltern schon lange todt waren, wünschte, daß ich, um die Welt kennen zu lernen, für mehrere Jahre nach Europa gehen sollte.

Sie hatte aber noch einen Wunsch: Ich sollte die Tochter ihrer verstorbenen liebsten Freundin heirathen. Sie hatte sich derart mit diesem Gedanken befreundet, daß sie mir schwor, mich zu enterben, wenn ich ihrem Wunsche nicht Folge leistete.

Jetzt kommt mein zweites Unrecht.

Hätte ich offen und ehrlich gehandelt, so hätte ich meiner Tante gesagt, daß ich bereits ein Mädchen liebe und daß ich niemals eine andere heirathen würde — gleichviel, ob sie mich enterbe oder nicht. Aber ich war jung und leichtsinnig. Ich ließ meine Tante in dem Glauben, ich würde jene Edith Barton nach meiner Rückkehr von Europa heirathen. Im Stillen hoffte ich, während meiner mehrjährigen Abwesenheit würde meine Tante den Plan fallen lassen oder irgend eine Situation könne eintreten, die mich mit einem Schlage in den Besitz des vielen Geldes bringen würde. Ich wollte dabei das Vermögen nicht opfern, aber ich wollte dabei jene Edith Barton nicht mit in den Kauf nehmen — ein hochmüthiges, stolzes Mädchen, das ich nie leiden mochte.

Mein drittes Unrecht, ich war egoistisch.

Ich liebte Ada Forest mit der ganzen Glut meines fünfundzwanzigjährigen Herzens. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, sie in Amerika zu lassen, während ich den Ozean durchkreuzte. So überredete ich sie zu einer geheimen Trauung, und als Herr und Frau Richmond Harrison schifften wir uns nach Europa ein.

Ich weiß, daß dies schlecht und feige war. Jeder wahre Mann erkennt seine Gattin vor aller Welt an. Ich haßte mich selbst wegen meiner Schwäche und fand doch nicht den Muth, recht zu handeln.

Wir waren sechs Monate hindurch sehr glücklich, meine Ada und ich. Wir bereisten das ganze südliche Europa und ließen uns dann für den Winter in Paris nieder. . . .

Eines Tages ergriff mich ein unbezwingliches Verlangen, auf die Jagd zu gehen. Ada beschwor mich, es zu unterlassen. Sie war eine ängstliche Natur und fürchtete, mich könne ein Unfall treffen. Ich lachte sie aus und ging, ungeachtet ihrer Bitten. Ich ahnte nicht, daß ich mein angebetetes Weib nicht wiedersehen sollte. . . .

Ihre Vorahnung hatte sie nicht getäuscht. Ich stürzte über eine Baumwurzel und brach den Fuß. Ein paar Bauern fanden mich und trugen mich in eine Hütte. Zuerst war ich bewußtlos, und als ich wieder zu mir kam, war es zu spät, um meine Frau noch an demselben Abend zu benachrichtigen.

Am nächsten Morgen sandte ich einen Boten mit einem Briefe zu Ada, in welchem ich sie bat, zu mir zu kommen.

Sie kam nicht.

Ich sandte einen zweiten Boten. Ich wartete eine Woche. . . . Vergebens. Mein Weib kam nicht und ließ auch nichts von sich hören.

Meine Aufregung wurde so groß, daß mein Fuß sich verschlimmerte. Trotzdem bestand ich darauf, daß man mich nach Paris schaffte. Ich mußte meine Ada sehen.

Doch welch' schreckliche Nachricht erwartete mich dort! . . . Der Hotelwirth theilte mir mit, meine Frau sei auf und davon — wie man annehme, mit einem Hoteldiener, der gleichzeitig verschwunden sei.

Zuerst wollte ich es nicht glauben. Als Ada jedoch verschollen blieb, engagirte ich einen Detektiv, der ihre Spur verfolgen sollte.

Er spürte sie auch richtig auf und überbrachte mir die Nachricht, daß sie in London unter einem anderen Namen lebe — unter der Obhut eines jungen Mannes.

Jetzt fluchte ich meinem Weibe. Ich hatte sie so innig geliebt, und sie — sie entfloh mir — mit einem anderen. . . .

Ich wurde menschenscheu. Ich mochte keinen Menschen hören, keinen Menschen sehen.

Da theilte mir mein Detektiv eines Tages mit, meine Frau liegt todtkrank darnieder. . . . Sofort fuhr ich nach London, um ihr beizustehen — trotz ihrer vermeintlichen Untreue. Ich liebte sie ja noch immer. . . . Ach, ich traf sie nicht mehr lebend an. Sie war den Tag vorher gestorben, indem sie einem Mädchen das Leben gegeben. Die Pflegerin gab an, daß sie nach Amerika zurückzukehren beabsichtigte, daß der Arzt es ihr indeß untersagt habe, da sie zu schwach dazu sei. Das Zimmer war von einem Herrn für sie gemiethet worden; derselbe habe sich jedoch nie bei ihr sehen lassen.

Mein armes Weib war in äußerster Dürftigkeit gestorben; alles zeugte davon — Möbel, Kleider, Wäsche.

Ich nahm mein hilfloses Kind mit mir und ließ mich mit ihm in einem kleinen Dorfe an der englischen Küste nieder, wo ich mich ganz meinem Schmerze und meiner Reue hingab.

Ich glaubte wieder an mein Weib. Nur der Grund ihrer Flucht war mir unklar.

So vergingen zwei Jahre. Da rief mich meine Tante zurück nach San Francisco an ihr Krankenlager. Ich überließ mein Kind seiner Wärterin und eilte zu ihr. Sie bestand darauf, daß ich Edith Barton heirathen solle, und ich gab meine Zustimmung. In meinem damaligen Gemüthszustande war mir alles gleich.

Bald nach meiner Verheirathung mit Edith Barton starb meine Tante, ohne daß ich ihr von meiner ersten Ehe Mittheilung gemacht hatte. Nun sprach ich meiner Frau von der Existenz meines Kindes und bat sie, die Kleine zu sich zu nehmen. Zwar widersetzte sie sich diesem Wunsche; trotzdem holte ich mir meine kleine Ada.

Mehr als einmal bemerkte ich, daß meine Frau das arme, unschuldige Ding haßte. Doch die ganze Schlechtigkeit ihres Charakters erfuhr ich erst ein Jahr später durch Zufall. Unabsichtlich hörte ich ein Gespräch zwischen

stärkung des Betriebspersonals. Bei der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes melden sich infolgedessen zahlreiche, zum Theil ganz ungeeignete Persönlichkeiten, die sich für den Eisenbahndienst zur Verfügung stellen. So erfreulich dieses Interesse an der Entwickelung unserer kolonialen Verkehrseinrichtungen an sich ist, so wird es doch auf die Dauer unthunlich sein, auf jedes einzelne der vielen Gesuche besonderen Bescheid zu ertheilen. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß der Bedarf an mittleren und unteren Beamten, sowie an technisch vorgeschultem Personal des Eisenbahndienstes auf absehbare Zeit gedeckt ist und daß für etwa eintretende Vakanzen eine ganze Reihe wohlgeeigneter Bewerber aus dem staatlichen Eisenbahnbetriebe vorgemerkt ist.

**Leipzig**, 8. September. In einer stark besuchten Versammlung der Buchbindergehilfen wurde beschlossen, in den Generalstreik einzutreten. Die Arbeitgeber hatten die gestellten Forderungen abgelehnt. — In den hiesigen Buchbindereien legten 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit nieder. Der Ausbruch eines allgemeinen Ausstandes wird im Laufe des Tages erwartet. In Frage kommen insgesammt 4000 Arbeiter.

**Homburg v. d. Höhe**, 8. September. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, der Prinz und die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sind zum Besuch des Prinzen von Wales hier eingetroffen.

## Vom Kaisermanöver.

**Stettin**, 9. September.

übrigen hier anwesenden Prinzen und der Herzog zu Schleswig-Holstein, welcher kurz zuvor eingetroffen war. Se. Majestät der Kaiser in österreichischer Generaluniform begrüßte den Erzherzog in herzlicher Weise, schritt mit ihm die Front der Ehrenkompagnie entlang und nahm den Vorbeimarsch ab. Hierauf fuhr Se. Majestät mit dem Erzherzog, eskortirt von Kürassieren des Regiments Königin, unter lebhaften Begrüßungen der Volksmenge zum Schlosse, wo der hohe Gast von Ihrer Majestät der Kaiserin begrüßt wurde. Sodann geleitete Se. Majestät den Erzherzog zu seiner Wohnung bei dem kommandirenden General. — Abends wurde bei Ihren Majestäten eine Tafel für die Provinz abgehalten, an der die hier anwesenden Prinzen und der Erzherzog Franz Ferdinand, sowie die Spitzen der Zivilbehörden theilnahmen. Der Oberpräsident Freiherr von Maltzahn saß bei der Tafel den kaiserlichen Majestäten gegenüber.

Nach der Parade am Sonnabend nahm Se. Majestät der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Zur Frühstückstafel war General von Wittich, der aus der Türkei zurückgekehrt war, geladen. Abends 6½ Uhr war bei den Majestäten im Schlosse Paradetafel, an der die Prinzen Albrecht und Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinz Max von Baden, Prinz Karl von Hohenzollern, Herzog Albrecht von Württemberg, ferner die Umgebungen der Majestäten, die Generalität, die Kommandeure selbstständiger Truppentheile bei der Parade, die Attachees u. s. w. theilnahmen. Nach der Tafel war großer Zapfenstreich.

Se. Majestät der **Kaiser** brachte bei der Paradetafel einen **Trinkspruch** aus, welcher lautete: „Euerer Exzellenz spreche Ich Meine Freude darüber aus, daß Sie Mir das II. Armeekorps, Meine Pommern, in einer so hervorragenden Verfassung heute vorgeführt haben. Ich ersehe daraus, daß das Korps auf einer Höhe sich befindet, wie es einem Armeekorps geziemt, das eine große Tradition und eine schöne Geschichte in seinen Fahnen verkörpert. Ich spreche zugleich den Wunsch aus, daß das Armeekorps immer so bleiben möge, umsomehr, als es dasjenige Armeekorps ist, welches Mein Vater dereinst geführt hat und auf dem die Augen Meines seligen Großvaters zuletzt geruht haben. Das II. Armeekorps Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ Die Musik spielte darauf den Pappenheimer Marsch. — Der Zapfenstreich im inneren Schloßhofe bot ein erlesenes Musikprogramm und in der Beleuchtung von Magnesiumfackeln ein prächtiges Bild. Die Majestäten erschienen mit ihren Gästen an den Fenstern des Schlosses. Eine große Volksmenge wohnte dem Anrücken und Abrücken der Musikkorps bei.

Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin fuhren heute Vormittag gegen 10 Uhr vom Schlosse nach der Kaserne des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, auf deren Hof ein Feldgottesdienst abgehalten wurde. Die Truppen waren in einem offenen Viereck, in welchem der von den Fahnen umgebene Feldaltar und der Pavillon für die kaiserlichen Majestäten errichtet waren, aufgestellt. Die Predigt hielt der Miliäroberpfarrer des II. Armeekorps Cäsar. Bei dem Gottesdienst waren die hier anwesenden Prinzen, das Gefolge Ihrer Majestäten und die fremdherrlichen Offiziere zugegen. Nach dem Gottesdienst, an den sich ein Parademarsch anschloß, nahm Se. Majestät das Frühstück im Kasino des Regiments ein, während Ihre Majestät den Offizieren des Kürassier-Regiments Königin im Schlosse ein Frühstück gab.

Bei dem heutigen Frühstück in dem Kasino des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 dankte der Kommandeur desselben Sr. Majestät dem Kaiser für sein Erscheinen und brachte ein Hurrah auf den Kaiser aus, Allerhöchstwelcher mit einem Trinkspruch auf das Regiment erwiderte. Se. Majestät brachte sodann einen zweiten Trinkspruch auf das russische Regiment „Wyborg“ aus, dessen Oberst Becker dankte und mit einem Hurrah auf das Grenadier-Regiment schloß. Im Laufe des Vormittags traf der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich mit dem Feldmarschallleutnant Grafen Nostiz und dem Flügeladjutanten Major v. Kraus-Elislago ein. Auf dem Bahnsteig, auf welchem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, waren der Oberpräsident, das militärische Gefolge Sr. Majestät, der österreichische Militärattachee, sowie die zum Ehrendienst kommandirten Herren mit dem Prinzen zu Salm-Horstmar an der Spitze erschienen. Ferner erschienen Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen in österreichischer Dragoner-Uniform, sowie die

Die Parade, die am Sonnabend Vormittag auf dem Exerzierplatze stattfand, stand unter dem Kommando des Generals von Langenbeck. Auf dem Paradeplatze standen die Truppen in zwei Treffen unter dem Prinzen Albrecht von Preußen. Die Kaiserin erschien in der Uniform ihrer Kürassiere und wurde mit Hochrufen begrüßt, ebenso der Kaiser, der an der Spitze der Fahnen und Standarten eintraf und die neuen Fahnen vor der Front der Paradeaufstellung übergab. Dann ritten Ihre Majestäten mit glänzender Suite die Front ab. Es folgten 2 Vorbeimärsche, der 1. im Schritt, Kompagnie- und Eskadronsfront, der 2. in Regimentskolonne, Kavallerie im Galopp, die fahrenden Truppen im Trab. Der Kaiser führte beide Male sein Grenadier-Regiment der Kaiserin vor, die Kaiserin ihre Kürassiere, das Publikum brach in laute Hochrufe aus, besonders als die Kaiserin beim zweiten Male im Galopp vorbeiritt. Nach Schluß der Parade kehrte die Kaiserin im Wagen zur Stadt zurück, während der Kaiser sich wiederum zu Pferde an der Spitze der Fahnen und Standarten ins Schloß zurückbegab, überall lebhaft begrüßt. Das Wetter war schön.

## Ausland.

**Triest**, 9. September. Heute fand in Anwesenheit des Erzherzogs Friedrich und seiner Gemahlin, der Zivil- und Marinebehörden und einer zahlreichen Menschenmenge der Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „Habsburg“ statt. Nach der kirchlichen Weihe des Schiffes vollzog die Erzherzogin Isabella den Taufakt.

**Paris**, 9. September. Der deutsche Botschafter Fürst Münster ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

**Paris**, 9. September. Der Erzbischof Aix (Provence) Gouthe-Soulard ist heute Vormittag gestorben.

**London**, 8. September. Prinz Heinrich von Preußen, begleitet von dem Vizeadmiral Frhrn. v. Seckendorff traf heute früh von Balmoral hier ein und fuhr nach dem Buckingham-Palast.

## Zu den Wirren in China.

In einem ungemein bitteren Aufsatz über Rußlands Chinapolitik sagt der im Parlament nicht einflußlose Pariser „Radical“: „Rußland trennt sich von seinen Verbündeten, um den Anschein zu erwecken, als vertheidige es China gegen die Habsucht der anderen Mächte, und die Mandschurei als Lohn für seine Dienste zu behalten; das wird nicht schwer sein. Rußland braucht nur die Wachsamkeit der Verbündeten einzuschläfern, indem es der Reihe nach mit jedem von ihnen liebäugelt. War es nicht der Zar, der Deutschland zu Gefallen einen deutschen Feldmarschall als Höchstbefehlenden eines Feldzuges bezeichnete, der nicht stattfinden wird? Schrieb der Zar nicht wenige Tage darauf Loubet einen Brief voll Freundschaftsbetheuerungen? Und gleichzeitig verständigte er sich mit Nordamerika über die schleunige Räumung Pekings. Rußlands Plan ist, China unter dem Vorwande, es zu retten, allmählich aufzusaugen. Die Eroberung von Indien kommt später.“

Die Geschäfte der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Peking werden nach der Abreise des Herrn v. Rosthorn durch den ersten Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Herrn v. Below, wahrgenommen. Von dem deutschen Gesandtschaftsarzt, Stabsarzt Dr. Velde, ist als Todesursache im Falle des ermordeten Gesandten Freiherrn v. Ketteler ein Schuß in den Hals festgestellt worden, der unmittelbar darauf den Tod herbeigeführt haben muß. Der Mord wurde gegen 9 Uhr Vormittag ausgeführt. Die Gesandten hatten für 9 Uhr um eine Unterredung im Tsung-li-Yamen nachgesucht, um gegen die von der chinesischen Regierung über das diplomatische Korps verhängte Ausweisung Einspruch zu erheben, bekamen aber auf das Audienzgesuch keinen Bescheid und unterließen lediglich deshalb, nicht aus Besorgniß vor den Umständen nach nicht zu vermuthenden Angriffen, ihren Besuch. Sie hatten auch Freiherrn von Ketteler nicht gewarnt, als dieser infolge anderweitiger Verabredung das Tsung-li-Yamen allein aufsuchen wollte. Bei der Bestattung des deutschen Gesandten fungirte als Geistlicher der Generalvikar Tarlins. Der amerikanische Gesandte hielt eine ergreifende Ansprache. Das diplomatische Korps und die fremden Detachements waren vollzählig anwesend. — Prinz Tschings Truppen kämpften anfänglich gegen die Boxer, Yunglus Haltung war zweideutig, seine Truppen kämften gegen die Gesandtschaften.

Aus Shanghai wird vom 7. September gemeldet: Am 2. d. Mts. soll Yunglu von Paotingfu mit seinen Truppen nach Tajuenfu zurückgegangen sein. — Der Mandschu-Präsident des Finanzministeriums in Peking, Chinghsiu, soll Selbstmord begangen haben. Es heißt, daß Changchitungs Versuch, eine Anleihe von 500 000 Taels bei chinesischen Kaufleuten in Hankow aufzubringen, gescheitert sei. — Chinesische Zeitungen veröffentlichen ein Edikt vom 19 v. Mts., durch welches die Präsidenten und Sekretäre der hauptstädtischen Ministerien Befehl erhalten, sich schleunigst nach Tajuenfu zu begeben, um den Kaiser bei der Erledigung der Regierungsgeschäfte zu unterstützen.

Das Kabel Tschifu-Weihaiwei ist eröffnet.

Ein aus Tokio eingegangenes Telegramm aus Peking vom 1. September meldet, daß angeblich Yulu mit seiner ganzen Familie nach seiner Niederlage in Peitsang Selbstmord begangen haben soll, desgleichen Hsotou, während Lipingheng während des Gefechts von Tungtschau getödtet worden sei. Der Aufenthalt des Prinzen Tuan sei unbekannt. Es sei nunmehr festgestellt, daß der Kaiser in Hsüanhua-fu (nordwestlich von Peking) ist. Der Prinz Tsching wurde für den 3. September in Tsching-ho (nördlich von Peking) erwartet und sollte unter japanischer Kavallerie-Eskorte nach Peking kommen. Die Einwohner von Peking schienen einer Hungersnoth nahe zu sein, es wurde daher von den japanischen Truppen unter sie Reis in größerer Menge vertheilt.

Nach weiterer Meldung aus Shanghai hat Li-Hung-Tschang erklärt, er könne vor Ablauf von zehn Tagen nicht nach dem Norden abreisen, obgleich ein Aviso für ihn bereit liegt.

Oberst Marchand reiste am gestrigen Sonntag von Marseille an Bord des Packetboots „Armand Béhic“ nach China ab.

## Provinzialnachrichten.

r **Culm**, 9. September. (Keine Güterwage auf dem Bahnhofe. Pachtfrei.) Der hiesige Bahnhof besitzt noch keine Güterwage, deren Nichtvorhandensein sich jetzt um so fühlbarer macht, da durch die theuren Kohlenpreise die Kohlendiebstähle geradezu überhandnehmen. Selbst am hellen Tage sieht man die Diebe, meist noch Schüler, die zum Diebstahl hier besonders günstig stehenden Waggons erklettern und den „Schmiere“-Stehenden die Beute zuwerfen. Da infolge des Fehlens einer Güterwage die Waggonladungen nicht nachgewogen werden können, entsteht den Interessenten bedeutender Nachtheil. — Vom 1. April n. Js. wird das „Hotel zum Kronprinzen“ mit dem hiesigen „Sommertheater“ pachtfrei. Der jetzige Pächter giebt die Pacht auf.

**Danzig**, 4. September. (Die amerikanische Dampfyacht „Alecto“), welche s. Z. die Ehre hatte, vom deutschen Kaiser besucht zu werden, ist vor einigen Tagen, von Petersburg kommend, in Neufahrwasser eingetroffen. Der Besitzer dieses prächtigen Schiffes ist Mr. Rexer, der Eigenthümer der Zeitung „Philadelphia News“. Derselbe bereist gegenwärtig Europa, um seine Korrespondenten persönlich zu besuchen; er verläßt das Schiff in Danzig und begiebt sich von hier nach Berlin, Neapel rc. — Das Schiff ist im Jahre 1897 vom Stapel gelaufen. Die Besatzung besteht aus 36 Köpfen. Die gesammten Unterhaltungskosten des Fahrzeuges, sowie der Bemannung betragen etwa 2200 Mk. für den Tag. Die Baukosten beliefen sich auf ungefähr eine halbe Million Mark. Die Yacht geht von hier nach

---

ihr und einem Manne mit an, der gekommen war, um Geld von ihr zu erpressen, wie er es schon oft vorher gethan zu haben schien. Ich erfuhr, daß Edith Barton mir damals nach Europa nachgereist war und sich, nachdem sie von meiner Verheirathung Kenntniß erhalten, in Paris in unserer Nähe einlogirt hatte. Die Briefe, welche ich nach jenem Unfall an meine Ada schrieb, fing sie auf. Dann suchte sie die Bekanntschaft meiner nichtsahnenden Frau zu machen und redete ihr nach und nach vor, ich wolle nichts mehr von ihr wissen und habe sie verlassen.

Tage vergingen. Meine Ada erhielt keine Nachricht von mir. Da sie damals ohnehin schon leidend war, schenkte sie den Lügen und Heucheleien jener Schlange Gehör. Stillschweigend hieß sie alles gut, was jene ihr vorschlug.

Edith überredete sie, über London nach Amerika zurückzukehren, da ihr Gatte doch nichts mehr von ihr wissen wolle.

Um in den Augen der Welt — und besonders in den meinen, sobald ich zurückkehrte — meinem Weibe unlautere Motive unterzuschieben, hatte sie einen Mann engagirt, der Ada folgte.

Dieser Mann nun benutzte das Geheimniß zwischen ihm und Edith Barton, um von ihr in bestimmten Zwischenräumen Geld zu erpressen. Einmal wollte oder konnte meine Frau nichts geben. Da wurde er wüthend und hielt ihr ihre Schlechtigkeiten vor mit der Drohung, sie mir zu verrathen, wenn er sein Geld nicht bekäme.

Wuthbebend trat ich vor und ließ mir seine Anklagen in Gegenwart meiner Frau wiederholen. Dann jagte ich den Buben wie einen Hund zur Thür hinaus.

An dem Tage geberdete ich mich wie ein Wahnsinniger. Meine Ada war unschuldig, in den Tod gehetzt von dem Weibe, das sich jetzt meine Frau nannte. . . .

Nicht eine Stunde lebte ich länger mit dieser Frau zusammen. Ich setzte ihr eine Rente von zweitausend Dollars aus und wies sie aus dem Hause. Dann nahm ich Dich, mein armes Kind, und zog mit Dir westwärts nach Newyork.

Das übrige weißt Du, mein Kind. Ich bekam es nicht über's Herz, mich als Deinen Vater zu bekennen, nachdem ich Deiner engelreinen Mutter solch' bitteres Unrecht zugefügt. Ich besaß ja nichts mehr auf der Welt als Dich und Deine Liebe und konnte den Gedanken nicht ertragen, daß Du Dich von mir abwenden würdest.

Ich schreibe Dir die ganze Tragödie meines Lebens nieder und vertraue sie dem Spiegel an — dem kostbaren Erbstück, welches vor Dir Deine Mutter besessen hat. Dereinst wirst Du mein Bekenntniß lesen — wahrscheinlich nach meinem Tode. Vielleicht finde ich auch den Muth, Dir selbst die Wahrheit zu verkünden; jetzt besitze ich ihn noch nicht.

Du siehst, ich bin noch immer ein Feigling, meine Ada — ein Feigling, wenn ich die Möglichkeit vor Augen sehe, durch Offenheit und Wahrhaftigkeit mein Liebstes auf der Welt zu verlieren . . .

Habe Mitleid mit mir und verurtheile mich nicht zu hart! Ich habe nie einen Menschen auf der Welt geliebt, wie Euch beide.

Leb' wohl, mein Kind! Möge Gott Dich segnen und Dich glücklich werden lassen — glücklicher als Deine arme Mutter!

William Richmond Harrison Douglas.“

Walters Antlitz ist immer ernster geworden. Als er den Brief zurückgiebt, schimmert in seinen Augen eine Thräne.

„Armer Mann!“ murmelt er tief ergriffen.

„Ja, armer, armer Vater! Hätte er mir doch gesagt, daß ich sein Kind bin!“ schluchzt Ada.

Liebkosend streichelte er das weiche, braune Haar.

„Laß es uns eine Lehre sein, mein Liebling, nie Heimlichkeiten vor einander zu haben. Offenheit und gegenseitiges Vertrauen nur führen zum Glück — besonders in der Ehe. . . . Morgen ist endlich der Tag, an welchem Du ganz die Meine sein wirst!“

Erröthend hebt sie das Köpfchen und blickt unter Thränen lächelnd zu ihm auf.

Da zieht er sie an sich und drückt einen Kuß auf ihre Lippen — einen Kuß, bei dem er sich schwört, seine Ada, dies reine, holde Wesen, so glücklich zu machen, wie sie es verdient.

* * *

Einige Tage später steht in den Newyorker Zeitungen gleichzeitig mit der Vermählungsanzeige folgende Notiz:

„Das beträchtliche Vermögen, welches der kürzlich verstorbene William Douglas hinterlassen und von welchem eine Abenteurerin widerrechtlich Besitz ergriffen hatte, ist der rechtmäßigen Erbin, der nunmehrigen Frau Walter Alsen, wieder zugestellt worden.

Southampton. Von hier aus tritt sie die Heimreise an.

Danzig, 8. September. (Der kommandirende General von Lentze), der, wie berichtet, an Stelle des Generalfeldmarschalls von Waldersee zum Schiedsrichter für das gegenwärtige Kaisermanöver in Pommern ernannt ist, ist auch mit der Vertretung Waldersee's in dessen Armeeinspektion betraut worden und dürfte daher auch vorübergehend nach Hannover übersiedeln, während welcher Zeit er in seinem hiesigen Armeekommando durch den Gouverneur von Thorn vertreten wird. Exzellenz von Lentze ist der zweitälteste kommandirende General der Armee; der älteste kommandirende General ist Exzellenz von Haeseler.

Rastenburg, 5. September. (Rückgang der Ziegelpreise.) Die Ziegelpreise sind in diesem Jahre bedeutend gefallen. Während vor drei Jahren 1000 Ziegel bis über 50 Mk. kosteten, ist gegenwärtig der Preis um die Hälfte gesunken. Eine Ziegelei lieferte sogar für einen hiesigen Bau das Tausend Ziegel zu 22 Mk. Der Rückgang der Preise ist eine Folge der starken Konkurrenz, denn im Kreise befinden sich außer sechs Dampfziegeleien noch viele kleine Betriebe.

Königsberg, 7. September. (Zur Ermordung der Wittwe Secathe) wird gemeldet, daß sich die unter dem dringenden Verdachte, die Frau S. getödtet zu haben, verhaftete Frau Skutnick geb. Samet in solche Widersprüche verwickelt hat, daß sie, in die Enge getrieben, ein Geständniß ablegen dürfte.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 10. September 1900.

— (Militärisches.) Die Herbstübungen bei der 36. Division haben heute ihr Ende erreicht. Die für die Dauer dieser Uebungen der genannten Division zugetheilten hiesigen Truppen wie der Stab der 87. Infanterie-Brigade, das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 sowie die 2. und 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2 kehren heute mittelst der Eisenbahn wieder in ihre Garnison Thorn zurück.

— (Personalien.) Der Bezirk des berittenen Gendarmen in Mocker ist dem berittenen Gendarmen Leinhos aus Neu-Grabia und der Bezirk des Fußgendarmen in Mocker dem inter. Hilfsfußgendarmen Potratz vom 1. September ab übertragen worden.

— (Die nach Rußland reisenden Kaufleute.) Auf eine Milderung der Bestimmungen für die nach Rußland reisenden Kaufleute sind erfolgreiche Bemühungen der deutschen Regierung gerichtet worden. Wie verlautet, werden vom kommenden Neujahr ab (14. Januar unserer Zeitrechnung) die in Rußland reisenden Chefs der Häuser anstatt 500 nur noch 150 Rubel zu zahlen haben, die reisenden Angestellten außer diesen 150 Rubeln noch 50 Rubel, zusammen also 200 Rubel.

— (Zweigverein westpreußischer Holzindustrieller.) Die am Freitag im „Hotel Kronprinz" zu Dirschau abgehaltene Versammlung von Interessenten des Holzhandels war aus verschiedenen Städten Westpreußens besucht. In den Verhandlungen wurde zur Sprache gebracht, daß die in den kgl. Staatsforsten im Oktober und September gekauften Rundhölzer zumeist viel zu spät, angeblich wegen Mangels an Arbeitskräften, zur Abfuhr kommen könnten. In der Regel sei dies erst im April der Fall, wünschenswerth sei aber, daß die Hölzer den Käufern zur Abfuhr schon im Januar zur Verfügung gestellt würden. Der Vorstand wurde ersucht, bei den betreffenden Regierungen entsprechende Vorstellungen zu erheben. Geklagt wurde, daß häufig Holzverkaufstermine naheliegender Oberförstereien an einem Tage stattfänden. — Ueber die Anlage von Holzhäfen in Schulitz oder Thorn berichtete Herr Perwo-Elbing. Nach einem Projekt der Handelskammer zu Thorn ist die Anlage eines Holzhafens dort projektirt. Derselbe soll auf dem rechten Weichselufer angelegt werden, ein Areal von 180 Hektar umfassen und etwa 350 Holztraften aufnehmen. Die Bauzeit ist auf etwa vier Jahre angenommen und der Kostenbetrag auf 5½ Millionen Mark veranschlagt. Zur Verwirklichung des Projekts hat sich im Jahre 1899 in Marienwerder in einer Interessenten-Versammlung eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Die Verhandlungen wegen finanzieller Unterstützung durch den Staat sind noch in der Schwebe. Inzwischen hat sich eine Gegenströmung gebildet, welche die Anlage eines Holzhafens in Schulitz erstrebt. Infolge einer Petition dieser Interessenten wünscht die Staatsregierung zu erfahren: Soll der Hafen gebaut werden, wo und von wem? Herr Asch-Thorn setzte die Gründe auseinander, welche für Anlage des Hafens bei Thorn sprechen. Thorn sei der Centralpunkt für alle jene Hölzer, welche noch nicht in anderen Besitz übergegangen seien. Der Hafen sei ein Holztransitlager, bis feste Bestimmungen über den Weiterversand getroffen würden. Die Anlage des Thorner Hafens käme den Interessenten in Schulitz ebenfalls zu gute, ein Holzhafen in Schulitz schließe aber die Thorner Interessenten völlig aus. Uebrigens würde die Anlage eines Hafens für etwa 200 Traften, welche etwa 3 Millionen Mk. Kosten verursachen dürfte, vorläufig genügen. Nachdem sich sowohl Herr Jakobi-Neuteich als auch der Vorsitzende zustimmend ausgesprochen hatten, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin der Bau eines Holzhafens als wünschenswerth erklärt und die Anlage desselben bei Thorn anstatt bei Schulitz vorgezogen wird. Gleichzeitig hält die Versammlung die Gewährung einer Staatsunterstützung bis zur Hälfte des Kostenbetrages für dringend erwünscht. Die nächste Versammlung soll im September 1901 in Danzig stattfinden.

— (Warnung.) Auch der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder erläßt eine Warnung vor dem Hydra-, Gella-, Schneeball- oder Lawinen-System, welche durch die Kreisblätter zur Verbreitung gelangt.

— (Der gestrige Sonntag), der nach Falb ein kritischer Tag 1. Ordnung sein sollte, war ein prächtiger Herbsttag voll schönsten Sonnenscheins, wie man ihn sich besser nicht hätte wünschen können. Heute ist das Wetter allerdings wieder völlig umgeschlagen und bei einer Zimmertemperatur von 8—10° R. wird man hier und da schon mit der Heizung des Ofens begonnen haben. Ein geheizter Ofen am 10. September, noch ehe der Herbst kalendermäßig sein Regiment angetreten! Wenn das Wetter so frostig bleiben wollte, dann wären das wirklich nette Aussichten — bei den theuren Kohlenpreisen!

— (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend Abend hielt die Wehr von 8½ bis gegen 11 Uhr auf dem Uebungshofe der Hauptfeuerwache eine große Gesammtübung ab. Erfreulicherweise waren die Mitglieder der Wehr in großer Zahl erschienen. Viele Zuschauer beobachteten von außen die Uebung mit Interesse. Nach Beendigung der Uebung brachte der Führer der Wehr, Herr Stadtrath Borkowski ein dreifaches Hoch auf die Wehr aus und sprach die Hoffnung aus, daß, nachdem die Feuerwehreinrichtungen der Stadt sich so vervollkommnet, der Wehr auch viele neue Mitglieder zuströmen werden, wozu nur noch nöthig sein würde, daß die alten immer pünktlich zu den Uebungen erscheinen. Der Abtheilungsführer Herr Lehmann brachte darauf ein dreimaliges „Gut Wehr" auf die städtischen Behörden aus, die den jahrelangen Wunsch endlich erfüllt und dieses geräumige und praktische Gebäude errichtet haben. Die Wehr begab sich dann nach ihrem Vereinslokal bei Nikolai wo man bei einem Glase Bier noch Besprechungen pflog. Da in letzter Woche auf der Bromberger Vorstadt mehrere Brände stattgefunden, brachte das dort wohnende Wehrmitglied Noetzel den Antrag ein, es möchte dort eine ständige Feuerwache eingerichtet werden. Herr Stadtrath Borkowski erwiderte, daß in der Sicherheitsdeputation die Errichtung einer Feuer- und Polizeiwache auf der Culmer Vorstadt schon beschlossen und ein Grundstück für diesen Zweck auch schon angekauft sei, jetzt würden die nothwendigen Einrichtungen getroffen. Desweiteren wurde zur Sprache gebracht, daß es bei dem großen Brande des Holzlagers von Mendel mit den Hydranten nicht klappte, und zwar paßten die Verschraubungen der Schläuche der Militärfeuerwehr und der städtischen bezw. freiwilligen nicht zusammen. Die Verschiedenheit der Verschraubungen hat die Militärbehörde nun beseitigen lassen.

— (Radfahrer-Verein „Vorwärts".) An dem gestern abgehaltenen 50 Kilometer-Chaussee-Rennen nahmen 11 Fahrer theil; es waren fünf Preise gestiftet. Das Rennen hatte folgendes Ergebniß: Erster wurde Kamulla (40 Meter Vorgabe), Zweiter Fritz Schneider (15), Dritter Stoeckmann (30), Vierter Senff (20), Fünfter Eichler (19). Die beste Zeit schuf Gründer, der als Malmann fuhr und die Strecke in 1 Stunde und 54½ Minuten zurücklegte und als Siebenter durch's Ziel kam. Er erhielt ein Diplom.

— (Verwandtenmord in einer Zigeunertruppe.) Zu der Mittheilung aus Argenau, daß die Staatsanwaltschaft sich nun die Aufdeckung eines vor Jahresfrist verübten Zigeunermordes bemüht, dessen Opfer auf dem Friedhofe in Suchatowko beerdigt wurde, wohin man die Leiche auf dem Reisewagen mitgeführt, wird uns aus der Gegend von Brzoza im Thorner Kreise mitgetheilt: Der Zigeunermord dürfte im Dorfe Brzoza verübt worden sein. Um die angegebene Zeit kehrte eine Zigeunertruppe im Gasthause zu Brzoza ein, welche in dem Gasthause übernachtete. Mitten in der Nacht wurde der Wirth durch lauten Lärm in der Gaststube aufgeweckt und hörte einen Schuß fallen. Als er nach unten kam, traf er die Zigeunergesellschaft in großer Aufregung an; auf seine Frage, was los sei, erwiderte man ihm, es sei nichts, und die Gesellschaft beruhigte sich auch schnell wieder. In der Frühe des nächsten Morgen waren die Zigeuner beim Erscheinen des Wirths schon verschwunden. An der Stelle des Nachtlagerr fanden sich in der Gaststube Blutspuren. Man setzte den Gendarmen des Bezirks von dem Vorfall in Kenntniß, doch legte dieser der Sache keine Bedeutung bei. Die Truppe, welche den durch den Schuß Getödteten mit sich nahm, wird von Argenau durch den Grabiaer Wald nach Suchatowko gewandert sein.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Pincenez in der Breitestraße, ein schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt und ein Handgepäckhinterlegungsschein, ein anscheinend goldener Ring in der Breitestraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. September früh 0,4 Meter. Windrichtung: W. — Angekommen: die Kähne der Schiffer A. Paruszewski, B. Brzezicki und G. Andrzicki mit Steinen von Nieszawa für die Wasserbauverwaltung im Thorner Revier, A. Manikowski, O. Feilke, J. Jensirowski und F. Lewandowski mit Steinen von Nieszawa für die Wasserbauverwaltung im Culmer Revier, ferner: Tugendhaft mit 4 Traften Rundholz und Balken, Lewin mit 5 Traften Rundelsen und Balken, Rosenblum mit 1 Traft Balken, sämmtlich aus Rußland nach Danzig, L. Reich mit 3 Traften Rundholz aus Rußland nach Schulitz.

---

Aus dem Kreise Thorn, 8. September. (Wegesperre.) Wegen Pflasterung und Reparatur des Durchlasses ist der Weg von Lissomitz nach Thorn-Papau bis auf weiteres gesperrt.

## Mannigfaltiges.

(Das Ernst Moritz Arndt-Denkmal) im Gymnasium zu Stralsund wurde am Sonntag in feierlicher Weise enthüllt. Einige noch lebende Verwandte des Dichters, die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, zwei Vertreter der Universität Greifswald, der Rektor Professor Dr. Hausleiter und Professor Dr. Gercke, der Schöpfer des Denkmals Herr Manthe aus Berlin, sowie viele andere hatten sich eingefunden. Der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Peppmüller, hielt die Festrede über „Arndts Bedeutung für das deutsche Volk."

(Die Redner des Reichstages.) Die stenographischen Berichte über die Reichstagsverhandlungen sind soeben mit den dazugehörigen Registern den Reichstagsmitgliedern übersandt worden. Danach hat in der letzten Tagung am häufigsten, nämlich 191mal, Abg. Singer gesprochen; ihm folgten mit 141 Reden Richter, mit 136 Bebel, mit 134 Dr. Müller-Sagan. Ueber hundertmal haben außerdem noch das Wort ergriffen die Abgeordneten Roesicke-Dessau, Molkenbuhr, Frhr. v. Stumm, Dr. Paasche, Stadthagen und Dr. Hitze.

(Eugen Richter — Kaiser von China!) Es ist bekannt, wie Eugen Richter in seiner „Freis. Ztg. unsere Chinapolitik bekämpft und die Kaiserin von China weiß zu waschen sucht. Im Sprechsaale einer rheinischen Zeitung macht deshalb ein Leser aus Hagen folgenden ebenso originellen wie einfachen Vorschlag zur Lösung der chinesischen Frage: Die Kaiserin von China ist eine Wittwe, Eugen Richter ist ein Junggeselle, Richter zeigt großes Interesse für China und seine Kaiserin. Was liegt nun näher, als daß man beide verheirathet. Die Kaiserin erhält eine milde Strafe, Eugen Richter eine Belohnung für sein Verhalten, China aber einen großen Fürsten. Allem Streit über das Auftheilen des chinesischen Kuchens wäre ein glorreiches Ende gemacht.

(Mittheilungen über die Miethspreise in den deutschen Großstädten) bringt das Statistische Jahrbuch deutscher Städte. Danach nimmt Berlin die erste Stelle ein. Hier belief sich der Durchschnittspreis einer Wohnung mit vier heizbaren Zimmern am 2. Dezember 1895 auf 932 Mk., dann folgt Freiburg i. Br. mit 750 Mk., Breslau mit 735, Dresden mit 723, Königsberg i. Pr. mit 691, München mit 685, Leipzig mit 665, Frankfurt a. M. mit 660, Mainz mit 650, Hamburg mit 642 Mk.

(Ein Riesenbau) wird in Newyork geplant, der an Höhe alle Gebäude übertreffen soll, die bisher zu Geschäftszwecken aufgeführt wurden. Die dortige „Real Estate Company" macht bekannt, daß sie an der Ecke des Broadway und der 33. Straße ein Gebäude errichten will, das 30 Stock hoch werden und eine Fläche von 100 Fuß im Geviert bedecken soll; der Grund und Boden allein wird 10 Millionen Mark kosten.

(Sonderbar.) A. (im Theater zu seinem Nachbar): „Nun hören Sie blos, wie die Sängerin schreit!" — B.: „Ja, und dabei sagen die Leute aber, sie hätte keine Stimme."

(Anfeuerung vor einer Zukunftsschlacht.) Oberst: Leute, haltet Euch im Gefecht wacker! Bedenkt, daß Hunderte von Photographen-Apparaten auf Euch gerichtet sind!"

(Nur immer verständlich!) Ein Bäuerlein, das nur selten mit der Eisenbahn fährt, antwortet, an der Perronsperre nach der Fahrkarte gefragt: „Dös hab' i net, ich woaß nix von 'ner Fahrkarten." — Kontroleur (ungeduldig): „Ja, lieber Mann, wenn Sie kein Billet haben, muß ich Sie zum Bahnvorstande führen." Bauer: „A Billetl?! Warum reden's denn nit deutsch. A Billetl hab' i freili."

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. September. Die Stettiner Kaiserrede wird seitens der tonangebenden Pariser Journale als Beweis aufgefaßt, daß über die wichtigsten Fragen unter den in China interessirten Mächten ein einige Dauer versprechendes Einvernehmen erzielt worden sei. Die wichtigste Stelle der Kaiserrede wird dahin kommentirt, daß Deutschland zu den Friedensverhandlungen wahrscheinlich mit reiflich durchgedachten, wohlformulirten, der Lage der Weltpolitik entsprechenden Vorschlägen erscheinen werde.

Berlin, 10. September. Generalmajor von Höpffner ist am 29. August in Peking eingetroffen.

Berlin, 10. September. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Berlin vom 8. d. Mts.: Der japanische Vertreter in Shanghai theilte seinen Kollegen mit, daß auch Japan sich betheilige an der Besetzung Schanghais mit Landtruppen.

Wilhelmshaven, 8. September. Die aus China zurückgekehrten Truppen sind gestern auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen und wurden von einer großen Menschenmenge empfangen und mit Musik in die Kasernen gebracht.

Olmütz, 10. September. Bei der Rückkehr des Niedermährischen Sokol-Verbandes von einem Ausfluge kam es zu Reibereien zwischen Deutschen und Czechen. 24 Personen wurden wegen Thätlichkeiten verhaftet, auf einen Schutzmann wurde ein Schuß abgefeuert. Mehrere Personen wurden leicht, eine durch Säbelhiebe schwer verletzt. Militär stellte die Ordnung wieder her.

Glasgow, 9. September. Gestern sind zwei neue Pestfälle festgestellt worden. Die Zahl der Pestkranken im Hospital beträgt jetzt 14; pestverdächtig sind 2 Personen, während 109 Personen sich unter Beobachtung befinden.

Glasgow, 10. September. Nach dem gestern Abend veröffentlichten Bericht ist ein weiterer pestverdächtiger Fall vorgekommen.

Newyork, 9. September. Ein gewaltiger Orkan hat die Küste von Louisiana und Texas verheert und bis 100 Meilen landeinwärts furchtbaren Schaden angerichtet. Im Hafen von Galveston sind viele Schiffe gescheitert.

Newyork, 9. September. Präsident Mac Kinley hat in aller Form seine Nominirung zum Kandidaten der republikanischen Partei für die Präsidentschaftswahl angenommen. Er vertheidigt die Politik der Regierung auf den Philippinen und sagt schließlich, die Vereinigten Staaten würden sich in China strikt an die Ziele halten, welche sie sich bereits gesetzt hatten.

Newyork, 10. September. Die „World" veröffentlicht ein Telegramm des Gouverneurs von Texas, nach welchem bei dem gestrigen Orkan in Galvestone über 3000 Menschenleben umgekommen sind. Der angerichtete Schaden ist gewaltig.

Kapstadt, 9. September. General Buller hat heute früh den Mauchberg, etwa 10 Meilen östlich von Lydenburg, überschritten und ist wieder auf den Feind gestoßen. Seine Geschütze werden bis nach Lydenburg gehört. Lord Methuen marschirt von Mafeking nach Lichtenburg, ohne auf bedeutenden Widerstand zu stoßen.

Tokio, 9. September. Die japanische Kavallerie geleitete den Prinzen Tsching von Tschingho nach Peking. Inanbetracht der ernsten Lage soll der Kaiser von China dem Prinzen Tsching befohlen haben, sich sofort nach Peking zu begeben, um die Schwierigkeiten zu lösen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 10. Sept. | 8. Sept. |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: —. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—30 | 216—50 |
| Warschau 8 Tage | — | 216—20 |
| Oesterreichische Banknoten | 84—65 | 84—65 |
| Preußische Konsols 3 % | 85—80 | 85—80 |
| Preußische Konsols 3½ % | 94—40 | 94—50 |
| Preußische Konsols 3½ % | 94—40 | 94—20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 85—90 | 85—80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 94—60 | 94—70 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | — | — |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | 92—00 | 92—20 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 92—00 | 92—20 |
| „ „ 4 % | 100—00 | 100—10 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | — | — |
| Türk. 1% Anleihe C | 25—95 | 26—70 |
| Italienische Rente 4% | 94—25 | 94—20 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 74—60 | 74—90 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 175—25 | 175—10 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 200—80 | 178—10 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 120—50 | 120—30 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | — | — |
| Weizen: Loko in Newy. März. | 80 | $79\frac{3}{8}$ |
| Spiritus: 70er loko | 51—00 | 51—00 |
| Weizen September | 154—75 | 153—52 |
| „ Oktober | 156—75 | 155—75 |
| „ Dezember | 160—00 | 159—25 |
| Roggen September | 145—25 | 145—00 |
| „ Oktober | 145—75 | 145—25 |
| „ Dezember | 146—00 | 145—50 |

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 9. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 51 Mk. Umsatz 15000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 9. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 90 inländische, 230 russische Waggons.

### Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

| Pro 50 Kilo oder 100 Pfund | vom 24./8. Mark | bisher Mark |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 | 14,40 | 14,60 |
| Weizengries Nr. 2 | 13,40 | 13,60 |
| Kaiserauszugmehl | 14,60 | 14,80 |
| Weizenmehl 000 | 13,60 | 13,80 |
| Weizenmehl 00 weiß Band | 11,20 | 11,40 |
| Weizenmehl 00 gelb Band | 11,— | 11,20 |
| Weizenmehl 0 | 7,80 | 8,— |
| Weizen-Futtermehl | 5,40 | 5,40 |
| Weizen-Kleie | 5,20 | 5,20 |
| Roggenmehl 0 | 11,40 | 11,60 |
| Roggenmehl 0/I | 10,60 | 10,80 |
| Roggenmehl I | 10,— | 10,20 |
| Roggenmehl II | 7,20 | 7,40 |
| Kommis-Mehl | 9,20 | 9,40 |
| Roggen-Schrot | 8,40 | 8,60 |
| Roggen-Kleie | 5,40 | 5,40 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 14,20 | 14,20 |
| Gersten-Graupe Nr. 2 | 12,70 | 12,70 |
| Gersten-Graupe Nr. 3 | 11,70 | 11,70 |
| Gersten-Graupe Nr. 4 | 10,70 | 10,70 |
| Gersten-Graupe Nr. 5 | 10,20 | 10,20 |
| Gersten-Graupe Nr. 6 | 9,70 | 9,70 |
| Gersten-Graupe grobe | 9,70 | 9,70 |
| Gersten-Grütze Nr. 1 | 10,50 | 10,50 |
| Gersten-Grütze Nr. 2 | 10,— | 10,— |
| Gersten-Grütze Nr. 3 | 9,70 | 9,70 |
| Gersten-Kochmehl | 7,20 | 7,20 |
| Gersten-Kochmehl | 7,20 | —,— |
| Gersten-Futtermehl | 5,20 | 5,20 |
| Gersten-Buchweizengries | 17,— | 17,— |
| Buchweizengrütze I | 16,— | 16,— |
| Buchweizengrütze II | 15,50 | 15,50 |

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse folgte am Sonnabend Abend seiner ihm 3 Monate vorausgegangenen Gattin in den Tod unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Postschaffner

**Gustav Adolf Suder**

was allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 4½ Uhr, vom Diakonissenkrankenhause aus, auf dem altst. ev. Kirchhofe statt.

**Krieger-Verein.**

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Suder** tritt der Verein **Dienstag Nachmittag 3¾ Uhr am Bromberger Thor** an.

Schützenzug mit Patronen.

**Der Vorstand.**

## Polizeiliche Bekanntmachung,

**die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.**

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

**„Polizei-Verordnung:**

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors u. s. w. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber **bis um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn den 30. Januar 1888.

**Die Polizei-Verwaltung."**

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn den 10. September 1900.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Gr. Pt.-Zim., z. Kompt. oder Geschäft geeign., z. v. Strobandstr. 11.



## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die fortifikatorische Straße auf der Bazarkämpe an der zeitigen Dampferanlegestelle **während des niedrigen Wasserstandes zur Benutzung des Publikums freigegeben** worden ist.

Thorn den 10. September 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justiz-Gefängniß für den Zeitraum vom 1. November 1900 bis 31. Oktober 1901 und zwar ungefähr von

| | | |
|---|---|---|
| 1400 | Kgr. | Rindsnierentalg, |
| 2700 | „ | Rindfleisch, |
| 750 | „ | Schweinefleisch, |
| 1800 | „ | Bohnen, |
| 60 | „ | Butter, |
| 5000 | „ | Erbsen, |
| 500 | Liter | Essig, |
| 1500 | Kgr. | Hafergrütze, |
| 10 | „ | Kümmel, |
| 2000 | Liter | Milch, |
| 10 | Kgr. | Pfeffer, |
| 50 | „ | Perlgraupen, |
| 700 | „ | Reis, |
| 1800 | „ | Salz, |
| 100 | „ | Weizengries, |
| 50000 | „ | Kartoffeln, |
| 1900 | „ | Mohrrüben, |
| 1900 | „ | Wrucken, |
| 700 | „ | Weißkohl, |
| 100 | „ | Talgseife, |
| 50 | „ | Schmierseife, |
| 50 | „ | Thran zu Schuhschmiere, |
| 200 | „ | Suppenkräuter, |
| 60 | „ | Nudeln, |
| 200 | Stück | Heringe, |
| 2000 | Kgr. | Sauerkohl, |

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf den

**26. September d. Js., vormittags 11 Uhr,**

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen dort einzusehen.

Thorn den 5. September 1900.

**Der Erste Staatsanwalt.**

In unser Handelsregister, Abtheilung A, ist unter Nr. 17 die Firma **„Minna Mack Nachf."** in Thorn, Inhaber Kaufmann **Julius Beermann** in Thorn, heute eingetragen worden.

Thorn den 8. September 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

In unser Handelsregister, Abtheilung A, ist unter Nr. 16 die Firma: „Biergroßhandlung **Hermann Miehle** (vorm. **Kopczynski**)" in Thorn, Inhaber Kaufmann **Hermann Miehle** in Thorn heute eingetragen.

Thorn den 6. September 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

## Verdingung.

Die Herstellung eines Doppelwohnhauses nebst Ställen auf der Haltestelle Papau soll vergeben werden.

Der Verdingungsanschlag nebst Bedingungen ist gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mark von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen, die Zeichnung kann daselbst eingesehen werden. Die Eröffnung der Angebote findet am 22. September d. Js. 11½ Uhr statt.

Thorn den 8. September 1900.

**Betriebs-Inspektion 1.**

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Donnerstag, 13. Septbr. cr., vormittags 10 Uhr,**

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrath **Fehlauer** beim Kaufmann **Moritz Silbermann** hierselbst, Schuhmacherstraße Nr. 15,

**2 Kuffen (ca. 290 Liter) süßen Ungarwein,**

sowie ferner zwangsweise

**6 Mill. Zigarren und ein eisernes Geldspind**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Nitz,**

Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Die Einlösung der Lose 3. Klasse Preuß. Lotterie bis morgen den 11. d. Mts. bringe ich nochmals bei Verlust des Anrechts in Erinnerung.** Der Lotterie-Einnehmer: **Dauben.**

## Junge Damen,

die das **Putzfach** gründlich **erlernen wollen,** können sich melden.

**Minna Mack Nachf.,**

Baderstraße, Ecke Breitestraße.

**Kindergärtnerin**

1. Klasse **sucht** zum 1. Oktober d. J. **Stellung.** Gefl. Angebote u. **N. 75** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Junge Mädchen,**

die Geschäft und Putzfach **gründlich** erlernen wollen, sucht per sofort

**H. Salomon jr.,** Seglerstr. 30.

**Junges Mädchen,**

welches Schneidern kann und polnisch spricht, wird **als Verkäuferin gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 15. Oktober saubere

**ältere Köchin**

**gesucht,** die Hausarbeit übernimmt.

Frau Rittmeister **Schooler,** Schulstraße 11.

**Tüchtiges Mädchen,**

für Küche und Hausarbeit, und zuverlässige

**Kinderwärterin,**

die nach Frankfurt a./O. mitgehen wollen, finden zu Oktober Stellung.

Fr. Hauptm. **Briese,** Albrechtstr. 6.

Ein anständiges

**Aufwartemädchen**

kann sich melden

Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

**Aufwärterin**

gesucht. **Elisabethstr. 12.**

## Vertreter-Gesuch!

Sehr leistungsfähige Ia-Firma, welche ausschliesslich nur einen Maschinen-Bedarfsartikel herstellt, sucht energischen, fleissigen Vertreter. Offerten befördern sub **U. L. 420 Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Eine vornehme Auskunftei des Inlandes sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands seriöse

**Agenten**

zur Einholung von Auskünften.

Anerbietungen unter **A. E. 100** an die Geschäftsst. d. Z.

## Ein Herr

gesucht, gleichviel an welchem Orte wohnend, z. Verkauf unserer **Zigarren** an Wirthe, Händler 2c. Vergtg. Mk. 120 pr. Mt., außerdem hohe Provision.

**A. Rieck & Co.,** Hamburg-Borgfelde.

**Einen Tapeziergehilfen**

sucht für dauernde Beschäftigung

**F. Bettinger.**

## Tüchtigen Maurerpolier,

**Maurergesellen und Akkord-Fuger**

für die Zuckerfabrik **Ostrowite** stellt sofort ein

**Paul Richter.**

**Tüchtige Schlossergesellen**

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**Labes,** Schlossermeister.

## Rock- u. Hosenschneider

verlangt

**Heinrich Kreibich.**

Zum 1. Oktober d. Js. suche ich für meine **Buchhandlung** einen

## Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung.

**E. F. Schwartz.**

**Einen Lehrling**

verlangt

**O. Scharf,** Kürschnermeister.

**60 Personen. 40 Pferde.**

Thorn, auf dem Platze am Bromberger Thor.

## Circus A. Semsrott Wwe.

**Heute, Montag, den 10. September, abends 8 Uhr:**

**Unwiderruflich letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung**

verbunden mit

**Benefiz- und Ehren-Abend**

für die hier so beliebte Dresseurin und Schulreiterin Fräulein **Elsa.**

In dieser Vorstellung 8maliges Auftreten der Benefiziantin.

**Preise der Plätze wie bekannt.**

Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein **die Direktion.**

NB. Weitere Vorstellungen finden nicht mehr statt.







**Bekannt billigste Bezugsquelle**

für

**Möbel, Polsterwaaren und Dekorationen**

in **moderner Ausstattung** und unter **weitgehendster Garantie.**

Entwürfe für Zimmereinrichtungen und Preis-Aufstellungen bereitwilligst.

**Hugo Krüger,**

Coppernikusstraße 21.

**Lehrling oder Volontär**

zur guten Ausbildung in allen Zweigen der Grob- und Feinbäckerei nimmt an **Paul Seibicke,**

Baderstraße 22.

**Zwei Lehrlinge**

sucht

**F. Bettinger,**

Tapezier und Dekorateur.

**Zwei Lehrlinge,**

welche Lust haben, die Möbeltischlerei gründlich zu erlernen, können sofort eintreten. **S. Wachowiak,**

Thorn, Jakobs-Vorstadt.

## Schiffsjungen

erhalten Stellung für große Fahrt auf erstklassigen Segelschiffen.

**M. Glöde – Heuer-Bureau, Hamburg,** Vorsetzen 67.

— Man verlange Prospekt. —

Suche zu sofort einen ordentlichen nüchternen

**Milchfahrer**

bei hohem Lohne u. dauernder Stellung.

**F. Rathke,** Culmer Vorstadt.

## Arbeiter,

**20–30,** können sich beim Kanalbau Stärkefabrik melden.

**Ein kräftiger Laufbursche,**

ehrlich und fleißig, kann sich sofort melden bei

**B. Doliva.**

**Geschäftsgrundstück,**

bei welchem 1200 Mark Ueberschuß bleiben, Umstände halber unter günstig. Bedingungen zu verkaufen durch

**V. Hinz,** Schillerstraße 6.

Ein kleines, gutgehendes

**Restaurant**

vom 1. Oktbr. z. pachten gesucht. Angebote unter **S. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**30 000 Mk.**

Eine 5%ige sichere Hypothek ist **zu zediren.** Angebote unter **S. E.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## 10000 Mk. à 5%

**erststell. Hypoth.,** z. 1. Oktober cr. zu zediren. Adr. von Kap. unter **V. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

## Pferde, Geschirre,

ferner: **Schlitten, Kabriolet, Britschke u. neun Arbeitswagen, gr. Pläne** 2c. zu verkaufen. Zu erfr in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## 1500 Mark

zu zediren zum 1. Oktober cr. hinter 4500 Mark, Feuertaxe 15000 Mark, Miethsertrag 800 Mark. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zu verkaufen**

**1 großes Regal** mit zwölf Schubladen und **1 Glasspind.**

**J. Biesenthal,**

Heiligegeiststraße Nr. 12.

Ein gut erhaltenes

**Harmonium**

umzugshalber **billig zu verkaufen** Mocker, Rosenstraße 4.

**Ein Wiegemesser**

mit 6 Schneiden und Block, **ein Klotz, ein Wolf** und **eine Tombank** mit Marmorplatte und Gewichten sofort **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Feinsten, diesjährigen

**Schleuder-Blütenhonig**

empfiehlt

**Carl Sakriss,**

Schuhmacherstraße.

**Trockenes Kleinholz**

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,**

Holzplatz an der Weichsel.

**Feinste ital. Weintrauben,**

à Pfd. 35, 50 und 60 Pf., bei Kisten von ca. 8 Pfd. billiger.

**A. Kuss,** Schuhmacherstr. 24.

**Wegen Umzugs**

sind wenig gebrauchte Möbel, sowie eine Schneider-Nähmaschine zu verkaufen. **Baderstr. 6,** Hof, 1.

**Wegzugshalber**

verkaufe ich: **1 grüne Plüschgarnitur, 1 Badeeinrichtung, 1 Jagdhund.**

**H. Meyer,** Brombergerstraße 64.

**Fortzugshalber** 3 eiserne Oefen, 1 gut erh. Klavier, 2 Oleander und verschiedene Möbel billig z. verkaufen **Baderstraße 4.**

**1 Cello** billig zu verkaufen Gerechtestraße 27, I.

**Adam Kaczmarkiewicz'sche**

einzige echte **altrenommirte**

**Färberei**

und

**Hauptetablissement**

**für chem. Reinigung**

von Herren- und Damengarderoben 2c.

Annahme, Wohnung u. Werkstätte:

**Thorn, nur Gerberstr. 13|15,**

neben der Töchterschule und Bürger-Hospital.

**Wohnung,** 3 Zimmer mit 2 Eingängen, heller Küche und allem Zubehör, ferner einen **geräumigen Obstkeller** hat zu vermiethen

**R. Thober.**

Zu erfragen Bäckerstraße 26.

## Schankhaus I,

an der Fähre.

**Von Montag bis einschl. Donnerstag:**

## Frei-Concert

von der

**Schwarzwälder Damenkapelle.**

**Geschäftsverlegung.**

**Mein Kolonialwaaren-Geschäft** befindet sich jetzt

**Neustädter Markt 11**

(neben der Apotheke).

**Moritz Kaliski.**

**1 Posten Velour-Blousen**

und **Velour-Kinderkleidchen,** eine Partie **Kinderschürzen** werden Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. d. Mts. zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

**H. Salomon jr.,** Seglerstr. 30.

## „Soson"

**übertrifft an Nährwerth alle existirenden Nähr- u. Kräftigungsmittel** (Pepton, Albumosenpräparate 2c.) „Soson" ist ein natürliches Fleischpräparat, hat den höchsten Nährgehalt, ist geruch- u. geschmacklos und kann allen Speisen u. Getränken, auch ohne Wissen des Patienten, beigemengt werden.

Preis:

| 50 gr | 100 gr | 250 gr | 500 gr |
|---|---|---|---|
| 40 Pf | 70 Pf | ℳ 1.60 | ℳ 3.00 |

Alleinige Fabrikanten: **Torll Cie.-Altona.**

Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

## Lose

**zur Berliner Pferde-Lotterie;** Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mark, Ziehung am 12. Oktbr. cr., à 1,10 Mk.;

**zur Königsberger Schloßfreiheit-Geld-Lotterie;** Hauptgew. 50 000 Mark, Ziehung vom 13. bis 17. Oktober, à 3,30 Mark;

**zur 3. Meißener Dombau-Geldlotterie;** Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.;

**zur 5. Wohlfahrts-Lotterie;** Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;

**zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie;** Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

**Versetzungshalber**

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

**A. Wiese,** Elisabethstraße 5.

**Eine Wohnung 2. Etage**

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

**Verloren**

von der Rayonstraße zur Stadt ein **Trauring,** gez. M. S. 10. 4. 98. Abzugeben gegen Belohnung bei

**E. Wiese,** Mocker, Rayonstr. 6.

**Täglicher Kalender.**

| 1900. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Septbr. | — | — | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | — | — | — | — | — | — |
| Oktober | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — | — |
| Novbr. | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.


Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 212 der „Thorner Presse"

**Dienstag den 11. September 1900.**

## Der Krieg in Südafrika.

Wie die „Daily Expreß" aus Lissabon meldet, hätten die 1000 Mann portugiesischer Truppen, welche nach Lourenço Marques gesandt sind, den Auftrag erhalten, die Grenze von Transvaal zu beobachten.

General DeWet macht den Engländern nach wie vor schwer zu schaffen. Laut dem „Manchester Guardian" informirte DeWet einen Bloemfonteiner, er werde bis zu seinem Ende weiterkämpfen; alle seine Söhne seien gefallen und seine Frau aus Gram gestorben. Neuerdings wird gemeldet, DeWet habe sich mit Theron in der Nähe von Johannesburg vereinigt. Sie hätten zusammen 1800 Mann und hielten die hohen Hügel im Süden der Stadt besetzt. Eine beträchtliche englische Streitmacht habe sich zu ihrer Verfolgung aufgemacht. Die Buren hätten keine Geschütze.

Eine Depesche Lord Roberts bestätigt, daß die Generale Dundonald und Brocklehurst Lydenburg am Donnerstag besetzt haben. Die Buren gingen theils nordwärts, theils ostwärts, ihre Kanonen und Vorräthe wurden nach Krügerspost gesandt.

In einer Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast vom 6. September, worin dieser die der Einnahme Lydenburgs vorhergehenden Operationen schildert, heißt es: Der Feind fährt fort, alles aufzubieten, um Eisenbahnzüge zum Entgleisen zu bringen und die Eisenbahnlinien zu zerstören. Kaum ein Tag oder eine Nacht vergeht ohne derartige Zwischenfälle. Diese Angriffe sind unangenehm, doch folgte in jedem einzelnen Falle der That eine schnelle Bestrafung. Ich glaube, die Buren werden bald einsehen, daß diese Angriffe nachtheiliger für sie als für uns sind. — General Hart meldet, daß im Laufe des Kampfes bei Krügersdorp 4 todte Buren gefunden wurden, von denen einer nach den bei ihm vorgefundenen Papieren für den Burenführer Theron gehalten wird. — General Hildyard besetzte Wakkerstroom.

An die Bewohner des Oranjefreistaates hat Lord Roberts eine Kundgebung erlassen, worin diese unterrichtet werden, daß sie jetzt Unterthanen der Königin seien, ausgenommen diejenigen, die vor der Erklärung der Einverleibung Kommandos angehörten und seitdem fortwährend im Verbande ihrer Kommandos geblieben seien. Letztere würden als Kriegsgefangene behandelt werden, während diejenigen, die den Unterwerfungseid geleistet und dann ihn gebrochen hätten, mit Todes-, Gefängniß- oder Geldstrafe belegt werden würden. Die Gebäude derjenigen, die den Feind beherbergten, seien von jetzt ab der Strafe ausgesetzt, dem Boden gleichgemacht zu werden, und Farmen, in deren Nähe Eisenbahnbeschädigungen stattfänden, unterlägen einer Strafe von 2½ Schilling auf den Morgen Land. Die Bewohner hätten künftig die englischen Truppen von der Gegenwart des Feindes in Kenntniß zu setzen, anderenfalls würden sie als dessen Helfershelfer angesehen und setzten sich der Gefahr aus, als Aufrührer behandelt zu werden.

Das Amtsblatt in Kapstadt macht in einer Sonderausgabe bekannt, daß die Reichsregierung die von der bisherigen Transvaal-Regierung erlangten Konzessionen daraufhin prüfen werde, ob sie zu Recht bestehen. Die Regierung behalte sich das Recht vor, für ungiltig zu erklären oder abzuändern alle Konzessionen, die gesetzwidrig oder im Widerspruch mit den Verträgen erworben seien, und ferner alle Konzessionen und Bedingungen, die gegen ein öffentliches Interesse zu verstoßen schienen oder nicht erfüllt worden seien.

Ferner meldet Reuters Bureau aus Kapstadt: Aus guter Quelle verlautet, die in Prätoria beschlagnahmten Papiere der niederländischen Eisenbahn-Gesellschaft enthielten eine Anzahl mit der Leitung derselben in Amsterdam gewechselten Schriftstücke, welche bewiesen, daß die Gesellschaft aktiver kriegführender auf Seite der Buren war. Die Gesellschaft habe ihre Werkstätten in Arsenale zur Geschützreparatur und Geschoßfabrikation verwandelt und ihren bei den Kommandos befindlichen Angestellten das Gehalt fortbezahlt; auch habe sie die nach dem Kap und Natal führenden Linien betrieben, solange sie in den Händen der Buren waren, sie aber zerstört, als die Buren zum Rückzuge gezwungen wurden.

## Provinzialnachrichten.

**Schwetz**, 5. September. (Die hiesige Zuckerfabrik), die während des letzten Betriebes 832,140 Ztr. Rüben verarbeitete, erzielte einen Gewinn von 83911,51 Mk. Zu Abschreibungen auf Maschinen wurden 50520,98 Mk., zu Abschreibungen auf Gebäude 13889,57 Mk., auf Bahnanschlußgeleis 4613,64 Mk., auf elektrische Beleuchtung 4128,33 Mk., auf Obligations-Amortisations-Konto 10078 Mk., als Vortrag auf's neue Jahr 680,99 Mk. verwendet. Eine Dividenden-Zahlung erfolgt nicht.

**Rehden**, 5. September. (Fundunterschlagung.) Der Kassirer des hiesigen Vorschuß-Vereins Herr K. verlor am 31. Juli abends drei Hundertmarkscheine. Diese fand noch an demselben Abend der Sohn des Arbeiters Johann Langowski von hier, welcher sie der Mutter übergab. Diese machte einige Tage darauf größere Einkäufe und bezahlte alte Schulden in Höhe von 68 Mk. Hierdurch lenkte sich der Verdacht der Fundunterschlagung auf die Langowski, und es wurde durch den Polizei-Verwalter eine Haussuchung bei ihr selber abgehalten. In einem Knäuel Baumwolle wurden dann auch noch zwei Einhundertmarkscheine vorgefunden.

**Schlochau**, 6. September. (Acetylen-Beleuchtung.) Den Bemühungen des Landraths von Mach ist es gelungen unsere Stadtvertretung zu bewegen, für die hiesige Stadt Acetylen-Licht anzuschaffen. Gestern wurde seitens der Stadt mit der allgemeinen Carbid- und Acetylen-Gesellschaft m. b. H. in Berlin ein Vertrag abgeschlossen, nach dem die neue Beleuchtung schon am 1. Dezember fertiggestellt werden soll. Die erforderlichen Gebäude werden neben dem Schlachthause errichtet und bis zum obigen Termin fertig sein. Von den Einwohnern wird dieser Fortschritt mit Freuden begrüßt.

**Zoppot**, 6. September. (Ein auffallendes Beispiel von schneller Heilung von Lähmung durch Seebäder) giebt hier in der Kinderheilstätte ein elfjähriger Knabe E. aus Danzig. Durch eine schwere Erkältung verlor er im Februar die Bewegungsfähigkeit. Im Rollstuhl hat er vor zwei Monaten seinen Einzug in die hiesige Kinderheilstätte gehalten. Die ersten Wochen hindurch wurde er warm gebadet, worauf dem „Ges." zufolge eine derartige Besserung eintrat, daß er mit den anderen Kindern in der offenen See baden konnte, was die Heilung vollendete.

**Osterode**, 5. September. (Auf Vorspiegelungen englischer Werber) verschwanden der 17jährige Baumeistersohn Felix Seidel und der 18jährige Gymnasiast Nestzer ihren Eltern aus Windau in Rußland, in der Absicht, sich nach Holland und von dort nach Transvaal zur englischen Armee zu begeben. Auf der Reise gingen ihnen die Geldmittel aus, und sie trafen hier hungernd ein. Auf telegraphische Depesche sandten die Eltern das Reisegeld, worauf sich die unternehmungslustigen Jünglinge auf den Heimweg begaben.

**Allenstein**, 5. September. (Ein Jägerstück.) Es war am Dienstag Morgen, schreibt die „Allenst. Ztg.", dem ersten Besichtigungstage unserer Garnison durch den Herrn Inspekteur der ersten Armee-Inspektion, Se. Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen. Unsere Regimenter zogen in Kriegsmarsch-Formation hinaus nach dem Deuthener Exerzierplatze, wo das militärische Schauspiel in Szene gehen sollte. Die Patrouillen und die Spitze waren, ungehindert durch irgend einen Feind und ohne einen solchen bemerkt zu haben, an einem Hügel vorübermarschirt, die Avantgarde und die Truppe wollte auf dem Platze aufmarschiren, als plötzlich wie aus der Erde gestampft, ringsherum hinter dem Hügel hervor die Ortelsburger Grünen ausschwärmten und die ersten Bataillone des Gegners schachmatt setzten, indem sie mit den Maschinengewehren sofort in Aktion traten. Durch Se. Königliche Hoheit zu diesem Kriegsmanöver speziell telegraphisch hierher berufen, waren die Ortelsburger Jäger die 40 Kilometer weite Strecke tapfer marschirt, hatten dem herankommenden Feinde listig aufgelauert und ihn besiegt. Sofort sprengte nun der Schiedsrichter, der an der weißen Armbinde kenntlich war, auf das Schlachtfeld und setzte die überlisteten Bataillone der Infanterie außer Gefecht. Die Kriegsübung dauerte selbstredend noch eine geraume Weile fort, bis auch die nachfolgenden Bataillone, die allerdings auch schon Schützenlinien formiren konnten, von den Jägern besiegt waren. Die den letzteren gestellte Aufgabe lautete nämlich dahin, Allenstein zu nehmen. Die Grünen waren jetzt stolz darauf, durch Schnelligkeit und List den um ein bedeutendes stärkeren Feind kalt gestellt zu haben. Dieser Akt des militärischen Schauspiels hatte selbstredend auf die Menge der Zuschauer einen packenden Eindruck gemacht. Für alle daran Betheiligten und alle Zuschauer wird die Erinnerung daran ein unvergessener Moment aus der Zeit des Aufenthalts des schneidigen Feldmarschalls Prinzen Albrecht in Allenstein bleiben.

**Tilsit**, 6. September. (Grabstätte mit Leichenstein und Inschrift) auf letzterem haben sich zwei hiesige Damen in fürsorglicher Weise schon bei Lebzeiten auf dem Friedhofe gesichert. Auf dem Grabstein ist nun aber auch schon das Sterbejahr 189 . angedeutet, und nun haben die Besitzer das neue Jahrhundert erlebt. Die Erben können jetzt zusehen, wie sie die voreilig ausgemeißelte Zahl fortkorrigiren.

**Bromberg**, 6. September. (In eine Lohnbewegung) sind die Arbeiter im Maschinenbaufach hierselbst wie die Mitglieder des Ortsvereins der Klempner und des Metallarbeiterverbandes eingetreten. Sie verlangen von den Arbeitgebern die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und, um den Arbeitern den Lohnausfall für die früher mehr geleisteten Stunden zu ersetzen und den gestiegenen Lebensverhältnissen Rechnung zu tragen, die Bewilligung eines Lohn- und Akkordzuschlages von 20 Proz., für Ueberstunden, die des Wochentags geleistet werden müssen, einen Lohnaufschlag von 10 Pf. pro Stunde und für Sonntagsarbeit einen solchen von 20 Pf. pro Stunde und ferner Lohnzahlung am Freitag. Die Forderungen sind mit einem Anschreiben an die Besitzer der verschiedenen Maschinenbauanstalten hierselbst abgegeben worden. Eine Antwort ist dem Absender aber noch nicht zugegangen. Da das Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern hier stets ein gutes gewesen ist, darf man wohl auf eine friedliche Regelung dieser Angelegenheit hoffen.

---

Herrn Direktor Leo Stein ist nach der „Ostd. Presse" das Stadttheater in **Bromberg** auf weitere fünf Jahre von 1901 ab überlassen worden. — Ein Raubanfall wurde am Dienstag von drei anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Personen gegen den Posthilfsboten Müller in dem städtischen Walde bei **Schneidemühl** unweit der Oberförsterei Dreisee verübt. Dem Bedrängten gelang es aber, den Unholden zu entkommen. — Auf dem Königsplatze in **Posen** wurde Freitag Mittag der siebenjährige Sohn einer Wittwe von einem ländlichen Fuhrwerk überfahren und getödtet. — Der frühere langjährige Landrath des Kreises Tilsit, Herr Geheimer Regierungsrath Heinrich Schlenther, ist am 6. September früh im 80. Lebensjahre auf seinem Rittergute Baubeln nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen. — Die Gasanstalt in **Dirschau**, welche über zwanzig Jahre im Besitz des verstorbenen Stadtverordnetenvorstehers und Gasanstaltsbesitzers Herrn Gustav Monath gewesen und nach dessen im Mai d. Js. erfolgten Tode von dessen Wittwe weiterbetrieben wurde, ist vom 1. Oktober d. Js. ab an die Aktiengesellschaft „Thüringische Gaswerke" verpachtet worden. — Bei der Regulirung des Kotzunflusses, der durch die Stadt **Krojanke** fließt, wurden Skelette von 2 Auerochsen gefunden. Die Hörner des einen sind gut erhalten. — Sonnabend früh braunte in **Zoppot** auf dem Grundstück des Hotels Kaiserhof das vor einigen Jahren neuerbaute Hofgebäude, in welchem sich ein großer auch für das Kurtheater benutzter Saal befand, nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 40000 Mk. Es wird Brandstiftung vermuthet.

## Der Prozeß Israelski.

Eigener Bericht.

Konitz, 8. September.

Wer da geglaubt hat, daß für die unglückliche Stadt Konitz endlich bessere Zeiten gekommen seien, daß die Leidenschaften ausgetobt haben und die Parteien gewillt seien, fortab in Frieden und Ruhe nebeneinander zu wohnen, der ist durch den gestrigen und heutigen Tag eines anderen belehrt worden. Noch immer ruht der Geist der Zwietracht nicht, nach wie vor bekämpfen sich die Parteien, Handel und Verkehr liegen lahm, der Lebens-

---

## Eine Hochzeitsreise.

Von Cäcilie Baath-Holmberg.
Aus dem Schwedischen von Laura Fehr (Christiansfeld).

(Nachdruck verboten.)

„Elmhult — drei Minuten Aufenthalt!"

Ich drückte mich fester in die Ecke meines Wagenabtheils; obgleich ich seit Beginn meiner Reise allein und ungestört geblieben war, so bereute ich doch schon, daß ich für die weite Reise nach Stockholm einen langsamen Personenzug statt den Schnellzug gewählt hatte.

Die Wagenthür wurde hastig geöffnet, ein Herr und eine Dame stiegen ein; sie hatten eine Menge Handgepäck, und unter vielen lebhaften und scherzenden Widerreden des Paares wurde endlich alles untergebracht.

Der Schaffner erschien an der Thür.

„Jemand eingestiegen?"

Man reichte ihm die Fahrkarten.

„Nach Stockholm, — bitte!"

So — also ganz bis Stockholm! — Das hatte noch gerade gefehlt.

Einigermaßen mißgestimmt, vertiefte ich mich wieder in mein Buch, ohne weiter auf meine Reisegefährten zu achten, die ich gleich, als sie einstiegen, für ein gutmüthiges, nicht mehr junges Ehepaar vom flachen Lande gehalten hatte, eine Annahme, zu der der Schnitt ihrer Kleider und ihre von der Sonne gebräunten Gesichter und Hände mich zum großen Theil veranlaßte.

Sie flößten mir durchaus kein Interesse ein, und ich bemühte mich, von ihrem lebhaften Gespräch nichts zu hören, das mit einer gewissen Bescheidenheit, um nicht zu stören, in halbem Flüsterton geführt wurde.

„Nun paß' mal auf," hörte ich nach einer Weile den Herrn sagen, „bald werden wir einen großen Stein sehen — es ist ein Denkmal, das man dem Naturforscher Linné errichtet hat — es steht in meinem Reisehandbuch davon, bei Råshult, wo wir bald sein müssen — Sieh, da ist er schon — siehst Du — dort — —"

„Ah, wirklich. — — Sätherbergs Blumenkönig — so nennt ihn ja das Buch mit dem schönen Einband, das Du mir einmal zu Weihnachten schenktest — also dort liegt er begraben? — Wie interessant!"

Ich blickte von meinem Buche auf.

Die Zwei schauten eifrig durchs Fenster, einander anstoßend, lasen im Reisehandbuch und sahen sich dazwischen freudestrahlend in die Augen, so daß man hätte glauben mögen, es sei ein junges, eben vermähltes Ehepaar, wenn nicht beide ergraut gewesen wären und alles darauf hingedeutet hätte, daß sie ein Leben mühevoller Arbeit hinter sich hatten, ein Leben, das ihre Züge scharf, ihre Hände hart und schwielig gemacht hatte. Namentlich der Frau war dies anzusehen. Sie war hochgewachsen, aber ohne das, was man Haltung nennt, von Anmuth gar nicht zu reden. Der Schnitt ihres Kleides hatte mit der Mode des Tages absolut nichts zu thun; der große, gelbe Kapothut mit den aufgelösten Bindebändern ging bis tief in den Nacken. Die Handschuhe hatte sie gleich als etwas Ungewohntes, das sie belästigte, abgestreift.

Er war bedeutend kleiner, und sein Anzug weniger auffällig; sein schwarzes Haupt- und Barthaar war stark ergraut, aber seine braunen Augen strahlten förmlich vor fast schelmischer Freude, besonders wenn sie dem zufriedenen Blick seiner Frau begegneten.

„Alles in allem gerechnet können sie doch wohl nicht sehr alt sein," dachte ich, „wenigstens nicht zu alt, um sich so recht von Herzen zu lieben."

Meine Reisegefährten erregten urplötzlich mein Interesse; ich ließ mein Buch in den Schoß sinken und folgte mit einer gewissen Belustigung den Vergleichen, die sie zwischen den Orten, die der Zug passirte, und ihrem Reisehandbuch anstellten. Es war, als sähen sie alles zum ersten mal, als sei es ihnen völlig neu; dazwischen erhoben sie sich von ihren Sitzen, machten sich auf jeden kleinen See aufmerksam, zupften sich am Aermel, gingen von Fenster zu Fenster, damit auf dieser wunderbaren Reise nur ja nichts ihrer Aufmerksamkeit entgehen möchte, entzückt und seelenvergnügt über alles, was sie sahen.

Es war augenscheinlich das erste Mal, daß sie eine längere Reise machten.

Unsere Bekanntschaft war bald gemacht; sie wurde dadurch eingeleitet, daß — bald hätte ich gesagt: die junge Frau — die Dame mit dem stark ergrauten Haar, den hellen Augen und dem fröhlichen Lachen ihre Reisetasche öffnete und mir ein paar schöne, rothwangige Aepfel anbot. Es war nämlich gerade in der Obst- und Erntezeit.

„Sie sind aus unserem eigenen Garten," sagte sie halb entschuldigend, aber ganz stolz; „wir haben die Bäume selbst gepflanzt in dem Jahre, als wir heiratheten."

Wenn die Fröhlichkeit, die manchmal ein wenig geräuschvoll war, etwas nachließ, saß das Paar eine Weile Hand in Hand neben einander da. Mitunter lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter, und um dies zu bewerkstelligen, mußte sie sich nicht ganz wenig bücken, ab und zu sahen sie sich lächelnd an oder wechselten einige liebevolle Worte, bis irgend etwas sie ans Fenster lockte, um hinauszuschauen.

„Sie sind noch niemals diesen Weg gefahren?" fragte ich endlich.

„Nein, niemals — es ist das erste Mal. Wir sind überhaupt nie gereist, — mein Mann war ein paar mal in Helsingborg, das ist alles; ich bin nicht herausgekommen. Wissen gnädiges Fräulein — oder Frau? — ah, gnädige Frau, was dies für eine Reise ist?"

„Ach, schweig, Du kleine Thörin," unterbrach sie der Mann; „wozu das erzählen — es lohnt sich nicht."

„Es lohnt sich nicht?! Und das sagst Du, der Du heute früh selbst, als wir nach der Station fuhren, meintest, Du könntest kaum glauben, es sei Wirklichkeit, so wunderbar komme es Dir vor — —"

„Ja, das ist wahr, es ist auch wunderbar." — Er wandte mir das Gesicht zu; es fiel mir nicht mehr auf, daß sein Haar stark ergraut war, so jugendlich und so vollkommen glücklich sah er aus.

„Ja, sehen Sie, gnädige Frau," fuhr seine Gattin fort, „dies ist unsere Hochzeitsreise, unsere erste Reise, seitdem wir verheirathet sind — —"

„Und der Hochzeitstag war heute vor fünfundzwanzig Jahren," schaltete er ein.

„Ja, vor fünfundzwanzig Jahren! Als Brautleute hatten wir immer eine Hochzeitsreise nach Stockholm geplant. Aber dann —"

Sie unterbrach sich zögernd.

„Dann kam das schlechte Jahr" — er war es, der jetzt wieder das Wort ergriff — „es war das Jahr 1868, wo alles verdorrte; ja, gnädige Frau sind zu jung, um sich dessen erinnern zu können. Ich hatte meinen Besitz dort unten in Wärend eben gekauft, Schulden lasteten darauf, und es hatte ganz den Anschein, als würde es noch schlimmer werden. Und so wurden wir uns einig, die Reise aufzuschieben, bis die Schulden bezahlt wären und der Hof uns gehörte. Leid that es mir um meine Frau, hatte sie doch den ganzen Winter von der Reise gesprochen. Aber sie nahm die Sache gelassen und griff tüchtig zu in Haus und Küche. — Die Schulden aber

nerv der bis vor wenigen Monaten noch so blühenden Stadt scheint unterbunden. Niemand kann sagen, wohin das führen soll, wenn es so weiter geht. An Tagen wie der heutige sieht man so recht deutlich, wie tief die Verbitterung sitzt, wie weit das Hassen geht. Man hat diesen Tag allseitig mit großer Spannung erwartet, in Konitz sowohl wie weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus, den Tag der Verhandlung gegen den früheren Abdecker Wolff Israelski von hier wegen Begünstigung des an dem unglücklichen Gymnasiasten Ernst Winter am Sonntag den 11. März d. Js. begangenen schimpflichen Verbrechens. Israelski wird, wie erinnerlich sein dürfte, auf Grund von Wahrnehmungen des Gerichtsbotenmeisters Fiedler und anderer Personen bezichtigt, am Charfreitag d. Js. den Kopf des Ermordeten beiseite geschafft zu haben, in der Absicht, die Spuren der That zu verwischen und dadurch den Thäter der verdienten Bestrafung zu entziehen. Die Begünstigung soll geschehen sein, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen; demgemäß lautet die Anklage aus § 257 Str.-G.-B. Israelski leugnet jede Mitwisserschaft und jede Thätigkeit im Interesse des oder der Mordgesellen.

Die heutige Verhandlung vor der Ferienstrafkammer, deren Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Böhnke führte, fand im Schwurgerichtssaale statt, da nach Lage des Falles ein großer Zeugenapparat aufgeboten und ein großer Andrang zu erwarten war. Das Gericht mußte natürlich im Rahmen dieser Verhandlung zunächst die Frage der Thäterschaft selbst prüfen, um an diejenige der Begünstigung heranzukommen. Die ganze Mordthat wurde daher eingehend erörtert, ehe man sich mit Israelski beschäftigte. Gegen 30 Zeugen waren aufgeboten, 4 Sachverständige von Seiten der Anklagebehörde und der Vertheidigung geladen. Einen großen Raum auf der Zuhörertribüne nahmen die in stattlicher Zahl erschienenen Vertreter der Presse ein; es waren 20 Herren aus der Provinz, aus Berlin und darüber hinaus erschienen. Man hatte Mühe, für alle Schreibgelegenheit zu schaffen. Für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung war in umfassender Weise Sorge getroffen durch Kommandirung von Gendarmen und Verstärkung der Militärwache am Markte. Israelski erschien auffallend ruhig und so gleichgiltig, als ob ihn die ganze Sache nichts anginge. Er ist ein kleiner, unansehnlicher Mann, der trotz der langen Untersuchungshaft und der damit verbundenen Abstinenz den Eindruck eines Alkoholikers macht. Bekanntlich steht er in Konitz auf der Säuferliste. Die Sitzung wurde um 9 Uhr vormittags in Anwesenheit sämmtlicher Prozeßbetheiligten und des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Hassenstein-Marienwerder durch Landgerichtsdirektor Böhnke eröffnet, auch Herr Landgerichtspräsident von Schwedowitz-Konitz, Herr Landrath Freiherr von Zedlitz-Neukirch und die Offiziere der hierher kommandirten Truppentheile wohnten der Verhandlung bei. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Ersten Staatsanwalt Settegast vertreten, die Vertheidigung ruhte in den Händen der Herren Justizrath Dr. von Gordon-Berlin und Rechtsanwalt Maschke-Konitz.

Der Angeklagte erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, daß er sich nicht schuldig bekenne; er ist 1848 geboren, verheirathet, Vater von sechs Kindern und dreimal vorbestraft, darunter wegen Diebstahls mit neun Monaten Gefängniß und Ehrverlust. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß er am Charfreitag gegen 10 Uhr vormittags von verschiedenen Personen gesehen worden ist, wie er mit einem Sack auf dem Rücken, in dem sich ein runder kopfähnlicher Gegenstand befand, in der Richtung nach der Stelle zuging, an der dann am 1. Osterfeiertage der Kopf Winters gefunden worden ist, erklärt der Angeklagte, er sei zu der in Frage kommenden Zeit überhaupt nicht in der Mühlenstraße und auf dem Wege zwischen Dunkershagen und Wilhelminenhöhe gewesen, am allerwenigsten mit einem Sack auf dem Rücken. Nur zwischen 8 und 9 Uhr morgens sei er durch die Mühlenstraße gekommen, habe in dem Stolpmann'schen Gastlokale einen Schnaps getrunken und sich dann wieder zur Stadt zurückbegeben. Früher gab er auch diesen angeblichen Weg nicht zu, der Wirth behauptet, daß Israelski am Charfreitag garnicht bei Stolpmann gewesen ist.

Als erster Zeuge wurde der Bäckermeister Lange vernommen, bei dem der ermordete Winter gewohnt hat. Zeuge schilderte ausführlich das Verschwinden Winters und die Auffindung der Leichentheile an der Spüle im Mönchsee durch ihn und den Vater Winters. Die Thatsachen sind hinlänglich durch die Zeitungsberichte bekannt geworden. — Allseitige Bewegung entstand im Saale, als der Bauunternehmer Winter aus Prechlau als Zeuge aufgerufen wurde. Der alte Herr machte einen sehr niedergedrückten Eindruck, er wurde durch seine innere Bewegung wiederholt veranlaßt, in seiner Aussage Unterbrechungen eintreten zu lassen. Ergreifend schilderte er, wie er mit Lange das Packet aus dem Mönchsee hervorgezogen, wie sie es geöffnet und wie er dann den Brustkasten seines Sohnes erkannt habe. Sofort, als er von Lange die telegraphische Benachrichtigung von dem Verschwinden des Ernst erhielt, habe er zu seiner Frau gesagt: „Du, der Junge ist ermordet!" Auf Veranlassung des Ersten Staatsanwalts Settegast erklärte Zeuge, er habe etwa zwei Monate nach dem Morde aus Hammerstein einen anonymen Brief bekommen, in welchem ihm 50 000 Mk. geboten wurden, falls er seine Beschuldigungen gegen die Juden einstellen wolle. In diesem Falle sollte er im Graudenzer „Geselligen" annonciren: „Winter schweigt." Zeuge zitirt aus dem Gedächtniß den Inhalt des Briefes, u. a. die Stelle: „Wir theilen Ihnen mit, daß wir für den Spaß bereits 200 000 Mk. weggeschmissen haben, bieten Ihnen doch nochmals 50 000 Mk. Wir Juden haben es gethan, wir konnten nicht anders, das sei Ihr Trost." — Bürgermeister Deditius verbreitete sich als Zeuge über seine amtliche Thätigkeit in der Mordsache. Zeuge hat Israelski auf die Bezichtigung des Botenmeisters Fiedler hin zuerst vernommen und den Eindruck gehabt, daß Israelski in allen Punkten die Unwahrheit sagte und dem Kern der Sache auswich. Deshalb habe er, der Polizeiverwalter, auch die Verhaftung veranlaßt. — Zeuge Amtsgerichtsrath Gorski hat zu der Zeit, als der Kopf des Ermordeten aufgefunden wurde, den Untersuchungsrichter vertreten; seine Aussage deckt sich im wesentlichen mit der des Zeugen Deditius. — Ein sehr wichtiger Zeuge ist der Botenmeister beim Landgericht, Herr Fiedler. Der Genannte macht einen durchaus glaubwürdigen Eindruck. Seine eidliche Aussage wird durch verschiedene Zeugen bestätigt. Herr Fiedler deponirt, er habe am Charfreitag gegen 10 Uhr vormittags in der Mühlenstraße vor dem Landgericht gestanden, nachdem er mit den Postsachen von der Post gekommen. Da sei auf der anderen Seite der Straße Israelski vorbeigegangen, den er seit 24 Jahren kenne und über dessen Identität gar kein Zweifel bestehe. Israelski kam vom Markte und ging hinunter bis zur Purzel'schen Frühstücksstube. „Ich dachte, er würde zu Stolpmann gehen, aber er ging nach Wilhelminenhöhe zu." Vors.: „Was trug er?" Zeuge: „Es war nach meiner Ansicht ein Sack, die eine Ecke hing mehr herunter als die andere; es befand sich darin ein runder Gegenstand von der Größe eines Menschenkopfes. Den Sack trug Israelski so tief, daß er bis unter das Gesäß reichte." Vors.: „Was dachten Sie sich dabei?" Zeuge: „Ich dachte mir garnichts. Erst, als bekannt wurde, daß der Kopf gefunden war, erinnerte ich mich. Gegen ½12 Uhr kam Israelski zurück. Diesmal ohne den Gegenstand im Sack. Er ging mitten auf der Straße und hatte furchtbar beschmutzte Stiefel." Der Zeuge wurde vom Vorsitzenden, vom Staatsanwalt und von den Vertheidigern noch eingehend über seine Wahrnehmungen verhört, bleibt jedoch mit positivster Sicherheit bei seiner Bezichtigung. Von den übrigen Zeugen ist besonders die Besitzerin des Schützenhauses, Frau Weynerowski, wichtig. Die Genannte bekundet, sie habe am Charfreitag, etwa in der 10. Stunde, einen breitschultrigen Mann an ihrem Fenster vorbeigehen sehen, der unter dem linken Arm oder auf der linken Schulter etwas wie einen Sack trug. Er eilte sehr schnell in der Richtung auf Wilhelminenhöhe. Ob es Israelski war, kann die Zeugin nicht sagen, doch schien es ihr so. — Die Zeugen Förster Centner und Gärtner Richard, die am Charfreitag gegen 10 Uhr vormittags nach Konitz zur Kirche gingen, bekunden, daß sie den Mann mit dem Sack und dem runden Gegenstande darin ebenfalls gesehen haben, doch können sie auch nicht sagen, ob es Israelski war. J. ist ihnen unbekannt. Ebenso belastend sagt der Briefträger Thomasik aus, der Israelski kennt und eidlich versichert, er habe den Angeklagten ebenfalls mit dem runden Gegenstande getroffen. Der Arbeiter Marschewski deponirt, daß Israelski ihm gegen ½12 Uhr auf dem Rückwege zur Stadt in der Mühlenstraße begegnet sei. Angesichts aller dieser Bekundungen bleibt der Angeklagte dabei, daß er zu den angeführten Zeiten garnicht auf den Wegen gewesen sei, auf denen man ihn gesehen haben will.

Ein erheiterndes Moment kommt in die Verhandlung, als sich plötzlich durch einen Gendarmen ein jüdischer Mann namens Prinz zum Zeugniß melden läßt. Prinz will bekunden, wer den ersten Stich gegen Winter geführt hat. Es entsteht große Bewegung im Saale. Prinz wird vor den Gerichtshof geführt und erklärt, — er wisse garnichts. Es stellt sich heraus, daß man es mit einem Blödsinnigen zu thun hat, der in der Stadt „der damlige Alex" genannt wird. Der Gerichtshof beschließt, Prinz nicht zu beeidigen. Die weitere Zeugenvernehmung ist weniger von Belang.

Von den Sachverständigen wurde zunächst Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Müller von hier vernommen. Gutachter ist der Ansicht, daß der Tod Winters durch Zertrennen der Halsschlagadern und somit durch Verblutung herbeigeführt worden ist. Es habe wahrscheinlich auch ein Würgeakt stattgefunden, da die Speiseröhre voll Mageninhalt gepfropft war. Es erscheint dem Gutachter nicht ausgeschlossen, daß der Kopf längere Zeit an der Fundstelle gelegen hat, er war sehr gut konservirt, was in kaltem Moorwasser bei vollständiger Abschließung der Luft sehr gut möglich ist. — Der Sachverständige Privatdozent für gerichtliche Medizin in Berlin Dr. Puppe steht auf einem anderen Standpunkte als Dr. Müller. Dieser Gutachter ist der Ansicht, daß der Verblutungstod ziemlich unwahrscheinlich, dagegen die hohe Möglichkeit eines Erstickungstodes und nachherige Zerlegung der Leiche vorliegend ist. Die Blutleere der aufgefundenen Organe könne sich auch dadurch erklären, daß das Blut aus den vielen nach dem Tode beigefügten Zerlegungs-Wunden abgeflossen oder vom Wasser des Mönchsees ausgespült worden ist.

Nach einer zweistündigen Mittagspause wurden als Sachverständige noch die Herren Kreisthierarzt Uhl und Schlachthausinspektor Wendt aus Konitz vernommen, und zwar über die Frage, ob an Winter ein regelrechter Schächtschnitt ausgeführt worden ist. Herr Wendt hält es für möglich, daß in der That ein Schächtschnitt ausgeführt ist, Herr Uhl erklärte, er könne sich nach dem vorliegenden Material zu der Frage nicht positiv äußern.

Die Plaidoyers begannen um ½5 Uhr nachmittags. Erster Staatsanwalt Settegast führte aus, er halte Israelski der Begünstigung des schweren Verbrechens für vollkommen überführt. Es sei zweifellos, daß Winter einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Auf welche Weise der Tod herbeigeführt, in welchem Hause der Mord geschehen und wer der Mörder ist, sei zwar nicht ermittelt, aber das komme hier nicht inbetracht. Die ganze unparteiisch geführte Untersuchung habe keine Klarheit gebracht, weil eben alle Anhaltspunkte fehlen, alle Verdachtsmomente haben sich als unhaltbar bewiesen. Soviel stehe fest, daß Winter ermordet oder wenigstens getödtet worden ist ohne Ueberlegung, es ist also ein Verbrechen vorliegend, und dieses Verbrechen habe Israelski begünstigt. Gegen den Angeklagten lagen von Anfang an die schwersten Verdachtsmomente vor. Redner rekapitulirt die Aussagen Fiedlers, Richards, Marschewskis, Centners und der Frau Weynerowski und kommt zu dem Schlusse, daß Israelski am Charfreitag unzweifelhaft den Kopf des Ermordeten zur späteren Fundstelle geschafft habe. Es sei Israelski wohl zuzutrauen, daß er sich um eines geringen Verdienstes willen zu solchen Diensten hergebe, denn er werde als habgierig und als skrupellos geschildert. Die Art und Weise, wie er sich vertheidige, wie er alles einfach ableugne, spreche zudem auch sehr für seine Schuld. Es müsse gegen diesen Angeklagten eine schwere Strafe Platz greifen, denn er sei vermuthlich ein Mordgehilfe des Thäters. Man habe hier einen harmlosen, zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden jungen Mann in nichtswürdigster Weise hingeschlachtet und den armen Eltern ihre ganze Lebensfreude genommen. Redner beantragt wegen der Begünstigung eine Gefängnißstrafe von fünf Jahren gegen Israelski.

Der Vertheidiger Justizrath Gordon war der Ansicht, daß hier eine Verurtheilung schon deshalb nicht eintreten könnte, weil man nicht in der Lage sei, das Strafmaß zu finden. Man wisse garnicht, welche Strafe den Thäter treffen würde, und nach dieser Strafe könne sich überhaupt nur die des Begünstigers richten. Israelski sei aber auch garnicht dessen schuldig, weß man ihn beschuldigt. Es liege absolut kein Belastungsmaterial gegen den Angeklagten vor, und er, der Vertheidiger, habe eigentlich erwartet, daß die Staatsanwaltschaft nach dem Ergebniß der Verhandlung die Anklage würde fallen lassen. Redner ergeht sich in Vermuthungen über die Art der Tödtung Winters und führt aus, daß auch die Möglichkeit einer Fahrlässigkeit nicht ganz ausgeschlossen sei. Man müsse eventuell ein Gutachten von der höchsten preußischen Medizinalbehörde, der „wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen" in Berlin, einholen. Dem Staatsanwalt sei es nicht gelungen, auch nur ein einziges plausibles Motiv für die Mitwirkung Israelskis bei der Fortschaffung der Leichentheile unter Beweis zu stellen, Habsucht könne es nicht gewesen sein, denn damals seien bereits erhebliche Preise ausgesetzt gewesen und ein habsüchtiger Mensch hätte sich sehr viel mehr durch eine Anzeige verdienen können. Redner beantragte die Freisprechung seines Klienten, welchem Antrage sich der zweite Vertheidiger, Rechtsanwalt Maschke, in einem kurzen Ergänzungsplaidoyer anschloß.

Der Gerichtshof berieth nur kurze Zeit, das Urtheil lautete nach dem Antrage der Vertheidigung auf Freisprechung, auch wurde die sofortige Haftentlassung Israelskis verfügt. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht sich dem Gutachten des Herrn Dr. Müller anschließt und danach annehme, daß Winter von Menschenhand getödtet worden ist und zwar durch Verblutenlassen. Andererseits sei aber gegen Israelski kein genügendes Beweismaterial erbracht, insbesondere sei nicht festgestellt, was sich in dem von ihm getragenen Sack befunden habe. Das Gericht habe also nicht für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte zu Konitz in der Zeit vom 11. März bis 13. April d. Js. dem Mörder wissentlich und um seines Vortheils willen Beistand geleistet hat.

Israelski wurde alsbald entlassen und von einer johlenden Menge bis zu seiner Wohnung geleitet.

## Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 11. September 1709, vor 191 Jahren, erfochten die verbündeten Oesterreicher und Engländer unter Prinz Eugen von Savoyen und Marlborough den blutigen Sieg bei Malplaquet in den Niederlanden über die Franzosen unter Villars. Da gleichzeitig auch in Spanien die Verbündeten siegreich waren und Frankreichs Mittel zur Neige gingen, so hätte damit der spanische Erbfolgekrieg beendigt sein können, wenn man nicht Frankreich so unmäßige Forderungen gestellt hätte, daß dieses nicht darauf einging und das Schlachtenglück wieder umschlug.

Thorn, 10. September 1900.

— (Personalien.) Dem Amtsgerichtsrath a. D. Weise zu Zoppot ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Der Kaplan Erdmann in Marienwerder ist zum Marine-Pfarrer in Kiel ernannt.

— (Dienstzeit der Landwehr 2. Aufgebots.) Es ist jetzt Entscheidung dahin getroffen worden, daß den Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Artillerie, die gemäß ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, die Vergünstigung zutheil wird, in der Landwehr 1. Aufgebots nur drei Jahre zu verbleiben. Diese Dienstverpflichtung besteht in einem dreijährigen ununterbrochenen Dienst bei den Fahnen. Die Dispositionsurlauber, d. h. solche, die nach zwei Jahren entlassen werden, haben daher nicht die vorbezeichnete Vergünstigung, auch wenn sie späterhin zur Ableistung eines Dienstes bis zum Schlusse des Jahres wieder eingezogen waren. Sie müssen vielmehr, wie sämmtliche anderen Personen, dem 1. Aufgebot fünf Jahre angehören.

— (Von der Reichsbank.) Am 5. Oktober wird in Gelnhausen eine von der Reichsbankstelle in Fulda abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Ein Reichstelegraphenkabel) wird jetzt an der Weichsel, längs der Uferchaussee, gelegt. Die Arbeiten sind zwischen Brücken- und Finsteres Thor begonnen worden.

— (Eisenbahn Schönsee-Gollub-Strasburg.) Die früher beabsichtigte Fertigstellung der Neubaustrecke zum 1. Oktober ist nicht erreichbar. Der Eröffnungstermin ist daher auf den 1. November hinausgeschoben.

— (Hitzschlag als entschädigungspflichtiger Unfall.) Hitzschläge, welche in der privaten Unfallversicherung ebenso wie alle sonstigen Schädigungen durch Temperatureinflüsse nicht als Unfälle angesehen werden, gelten nach der Rechtsprechung des Reichs-Versicherungsamtes als entschädigungspflichtige Betriebsunfälle, wenn die Art oder der Ort der Betriebsarbeit, bei welcher der Hitzschlag eintrat, wesentlich dazu beigetragen hat.

---

drückten schwer, und dann kamen die Kinder —"

„Zwei Jungen und ein Mädchen, ja," unterbrach sie ihn.

„Und nun konnten wir die doch nicht verlassen. Tausenderlei Sorgen gesellten sich hinzu. Entweder war die Ernte gering, oder sie konnte wegen ungünstiger Witterung nur in schlechtem Zustand geborgen werden. Dann kam die Viehseuche, die Getreidepreise fielen, und so mancherlei anderes kam hinzu; wir aber arbeiteten weiter, und so oft ein neues Unglück hereinbrach, sagten wir zu einander: Nicht wahr, wir wollen den Kopf nicht hängen lassen, — wir warten mit der Hochzeitsreise, gelt, es wird bis dahin immer schöner. Und so faßten wir von neuem an — —"

„Und jedesmal" — hier unterbrach er sie und sah sie mit schalkhaftem Blick an — „jedesmal, wenn wir in der Zeitung von etwas neuem lasen, das in der Hauptstadt entstand, von den großartigen Bauten, den Esplanaden und dergleichen, dann sagten wir: Sieh, die machen es fein, bis wir kommen, und nur darauf haben wir ja gewartet! Und dann lachten wir — —"

„Jawohl, gerade wie jetzt," scherzte sie und strich mit ihrer von harter Arbeit zeugenden Hand liebkosend über seinen Rockärmel.

„Weißt Du noch, Mutter, mit welchem Vergnügen wir von den neuen Anlagen lasen?"

„Ja, freilich, und jetzt sollen wir alles mit eigenen Augen sehen dürfen! — — Aber gnädige Frau dürfen nicht glauben, daß wir während der ganzen langen Zeit nur ans Reisen und ans Vergnügen dachten — o nein, wir suchten es nur manchmal vor, wenn wir der Aufmunterung bedurften; wir hatten den ganzen Tag vollauf zu thun. Aber Gott Lob! Er hat unsere Arbeit gesegnet, es gedieh schließlich alles, das Getreide auf dem Acker, die Obstbäume im Garten, und die Kinder dazu. Nach und nach durften wir uns der Hoffnung hingeben, daß der Hof — jeder Halm, jedes Kälbchen — ganz uns gehören würde; aber auch nur für einen Tag abwesend zu sein, das wagten wir nicht. Später konnten die Kinder mit aufpassen und uns helfen, das heißt die zwei, denn der jüngere der Knaben hat einen guten Kopf und besucht die Schule in Helsingborg — wir haben Verwandte dort; aber unser ältester Sohn — jetzt steht er allem vor. Wir nennen ihn unsern Inspektor, und zuverlässig ist er; mein Mann kann ruhig verreisen, trotzdem wir mitten in der Ernte sind, er, der sonst den ganzen Tag vom frühen Morgen an auf dem Felde war und sich keine Ruhe gönnte, so lange noch eine einzige Garbe draußen war — ja, Vater, statt dessen fährst Du jetzt II. Klasse nach Stockholm!"

„Und Mutter" — er wandte sich mir zu, während seine Frau fast die ganze Zeit ausschließlich zu ihm gesprochen hatte; es war der Jubel ihres Herzens, der sich in dem Bericht von der harten Arbeit, den Sorgen, Hoffnungen und Erfolgen eines Vierteljahrhunderts Luft gemacht hatte, — „Mutter, die während dieser ganzen langen Zeit selbst darüber gewacht hat, daß Butter und Käse prima Sorte sei und gute Preise erziele, sie, die in Küche und Keller und Garten gearbeitet, sich keine Ruhe, keine Erholung gegönnt hat, nicht einmal eine Fahrt zum Jahrmarkt in Vislande und noch viel weniger nach Helsingborg, sie hat nun ihrem Töchterchen das Regiment übergeben und ist jetzt auf der Hochzeitsreise. Denn jetzt ist der Tag gekommen, das Ziel erreicht, um das wir uns so lange Jahre abgearbeitet und abgemüht haben, — nicht, meine ich, die Reise an sich und das damit verbundene Vergnügen sei das Ziel gewesen, sondern die Reise als Beweis dafür, daß der Hof daheim mit seinen Feldern, Aeckern, Wiesen und schönem Walde, dazu mehr als dreißig Kühen und Ochsen und Pferden — daß er uns gehört, ganz uns, das ehrlich erworbene Erbtheil unserre Kinder." — —

Seine Stimme zitterte ein wenig, und seine Augen schimmerten feucht.

Auch sie trocknete eine Thräne ab, die sich ihr die Wange herunterstahl. Eine Weile schwiegen sie beide, gleichsam in dem Gedanken an das Vergangene versunken, an die Zeit, die zwischen dem Hochzeitstage vor 25 Jahren und dieser ihrer Hochzeitsreise lag, von der sie seit der Jugend geträumt, eine lange Spanne Zeit, die aber doch nicht das Geringste von der Jugendfrische mit hinweggenommen hatte, die sie im Herzen getragen, und der die harte, rastlose Arbeit des Alltagslebens nichts hatte anhaben können. Jetzt durchbrach dieselbe so zu sagen alle Dämme und riß die Beiden mit sich fort, so daß der, der ihre Geschichte nicht kannte, dieses bereits alternde Paar, dessen Freude etwas geradezu Kindliches an sich hatte, mit einer gewissen Verwunderung betrachten mußte.

Der Zug hielt.

„Nässjö — fünfzehn Minuten Aufenthalt!"

Sie sprang von ihrem Sitze auf, voll Eifer und Interesse.

„Vater, hier wollten wir ja Kaffee trinken" — das haben wir ja schon längst ausgemacht."

„Ja, Mutter," sagte er, den Arm um sie schlingend, „und den Kaffee hast Du wahrhaftig verdient nach einer Wartezeit von fünfundzwanzig Jahren."

Sie stiegen aus und begaben sich Arm in Arm nach dem Wartesaal I. Klasse. Ihr gelber Hut leuchtete grell in dem Gewimmel, und manch' lächelnder Blick blieb an ihm haften.

Und ich — ja, ich freute mich, die Bekanntschaft dieses wenig modernen, ländlich einfachen Paares gemacht zu haben und während einiger kurzer Stunden ein auf solider Grundlage ruhendes Lebensglück aus nächster Nähe haben schauen zu dürfen.

die natürliche große Hitze und deren Einwirkung auf den Körper des Betroffenen noch zu steigern. So hat das Reichs-Versicherungsamt am 23. April 1900 entgegen den Vorinstanzen einen Betriebsunfall als vorliegend anerkannt bei einem Zimmermann, welcher an einem besonders heißen Tage auf einem den Sonnenstrahlen ausgesetzten Zimmerplatze anstrengende Arbeiten verrichtete und unmittelbar bei der Arbeit vom Hitzschlage betroffen wurde. Die Einwirkung der Arbeit und der Sonnenhitze an sich war hier noch dadurch erheblich gesteigert, daß der Verstorbene bei seiner Arbeit beständig auf eine von der Sonne beschienene glatte und weiße Fläche zu sehen hatte, welche die Sonnenstrahlen mit aller Macht zurückwarf und blendete. Der Verunglückte erschien somit beim Betriebe und durch die Gefahren des Betriebes geschädigt, wobei es als unerheblich angesehen wurde, ob er gegen die Einwirkung der Hitze mehr als empfindlich gewesen sei und sich schon vorher nicht wohl gefühlt haben mag. In gleicher Weise werden vom Reichs-Versicherungsamte Unfälle durch Blitzschlag nur dann als Betriebsunfälle angesehen, wenn der Getroffene durch seine Thätigkeit im Betriebe der Blitzgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt war.

— (Vom Kohlenmarkte.) Aus Pittsburg (Nordamerika) wird durch das Kabel vom 6. September gemeldet: Im Laufe dieser Woche gehen 75 000 Tonnen Kohlen von hier nach England ab.

— (Ausschußsitzung des deutschen Sängerbundes.) Nach einer früher schon mitgetheilten Bestimmung wird der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Sängerbundes sich zu seiner diesjährigen Sitzung zum ersten Male in unserem Nordosten, und zwar in Danzig, versammeln. Als Sitzungstage sind nun der 24. und 25. September bestimmt. Am 24. September werden Danzigs Sänger ihre Gäste durch einen Festabend im dortigen Schützenhaussaale begrüßen.

— (Der Thorner Lehrerverein) hielt am Sonnabend den 8. d. Mts. im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Beschickung der am 1. Oktober d. Js. in Pr.-Stargard tagenden Delegirtenversammlung des westpreußischen Provinziallehrervereins, zu welcher der hiesige Verein 6 Vertreter entsenden darf. Da die Delegirtenversammlung sich hauptsächlich mit der Berathung der neuen Vereinsstatuten beschäftigen wird, so nahm der Thorner Lehrerverein zu den wichtigsten Paragraphen derselben Stellung, damit seine Vertreter über die Sache orientirt wären und wüßten, wie sie in Stargard zu rathen und zu stimmen hätten. Das Statut will Danzig als Vorort des Provinzialverbandes festlegen, der hiesige Verein will, daß er wählbar sei. Das Statut will den Beitrag eines jeden Mitgliedes an die Provinzialhauptkasse von 75 Pf. auf 1 Mk. erhöhen. Dieser Erhöhung soll nur zugestimmt werden, wenn diese Kasse an die Delegirten die ganzen Fahrkosten zahlt. Ferner ist der Verein, entgegen einem Antrage, für jährliche Tagung der Vertreterversammlung. Auch die Bestimmung des Statuts, daß der Provinzialvorstand alle 4 Jahre gewählt werden soll, findet nicht die Zustimmung des Vereins; man ist für Beibehaltung der 3jährigen Periode resp. gar für eine 2jährige. — Zu Vertretern wurden gewählt die Herren: Dreyer, Pätzoldt, Mansolf, Isakowski, Gruhnwald und Chill; zu Stellvertretern im etwaigen Behinderungsfalle die Herren: Schwarz, Paul und Karau. — Da im Anschluß an die Vertreterversammlung in Stargard auch der Pestalozziverein (ein Wittwen- und Waisen-Unterstützungsverein) tagen wird, so sollen die Delegirten, die ihm angehören, die Sitzung als Vertrauensmänner des hiesigen Zweigvereins besuchen. Der Pestalozziverein plant gleichfalls eine Statutenänderung, indem er die Jahresbeiträge von 6 auf 15 Mk. erhöhen will. Der Thorner Lehrerverein befürchtet, daß eine derartige Erhöhung die meisten Mitglieder zum Austritt bewegen wird. — Da Herr Hauptlehrer Zander sein Amt als Gauvorsteher des Pestalozzivereins, das er 6 Jahre verwaltet hat, niederlegt, so wird Herr Mittelschullehrer Isakowski an seine Stelle gewählt.

— (Die deutschen Katholiken in Thorn) sind sowohl bei dem Herrn Dekan Klunder wie auch bei den Pröbsten Herren Schmeja und Odrowski um Vermehrung der deutschen Predigten in den Thorner Kirchen vorstellig geworden; die Vorstellungen waren überall erfolglos, und so beschlossen sie, sich an den Bischof von Pelplin mit einer Beschwerdeschrift zu wenden. Die „Gazeta Torunska“ glaubt nun berufen zu sein, nachzuweisen, daß die Forderung der deutschen Katholiken übertrieben und ungerecht, ja geradezu unerhört sei, denn es handele sich hier nicht um Gerechtigkeit, sondern lediglich darum, dem Deutschthum ein Uebergewicht in den Thorner Kirchen einzuräumen und das Lutherthum in dieselben einzuführen. Die Bevölkerung Thorns sei — so meint das genannte Blatt — schon einmal zum Lutheranismus übergetreten, sie habe damals auch die Gotteshäuser beschlagnahmt, und es habe erst der Intervention der polnischen Könige bedurft, um den dem Katholizismus treu gebliebenen Polen den Zutritt zu den Kirchen wieder zu ermöglichen. „Jetzt droht unseren Gotteshäusern abermals Gefahr. Die Förderer der deutschen Predigten sammeln nunmehr für ihre Beschwerdeschrift Unterschriften, und dies nicht nur unter den Deutschen, sondern auch unter dem leichtgläubigen und gutmüthigen polnischen Volke.“ So mancher Pole hätte dieses Schriftstück bereits unterschrieben. Die Beschwerde werde aber jedenfalls resultatlos verlaufen, denn sie könne von der Kirchenbehörde, ohne die Gerechtigkeit mit Füßen zu treten, nicht berücksichtigt werden u. s. w.

— (Der Postunterbeamtenverein „Stephania“) beging am Sonnabend den 8. September im Saale des Museum die Sedanfeier durch patriotische Vorträge und ein Tanzvergnügen. Der Verein hat über 70 Mitglieder.

— (Jagdscheine.) Das königliche Landrathsamt Thorn hat im Monat August 43 Jagdscheine ausgestellt.

## Mannigfaltiges.

(Tod eines „Ostasiaten“ während der Ueberfahrt.) Auf dem Transport nach China an Bord des Schiffes „Rhein“ verstarb kurz vor Colombo der Feldwebel Gramse aus Neu-Dombin bei Labischin in Posen. Der Verstorbene gehörte früher einem Infanterie-Regiment in Hannover an und erlag angeblich den Nachwehen der Seekrankheit. Die Verwandten wurden von dem tieftraurigen Ereigniß durch das Militär-Oberkommando telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Es ist dies der dritte derartige Todesfall, der bisher gemeldet worden ist.

(Die Berliner Gemeindeschulen) wurden am 1. Mai 1900 von 209 080 Kindern, und zwar 103 942 Knaben und 105 138 Mädchen, besucht. Es bestehen 237 Gemeindeschulen mit zusammen 4178 Klassen (einschließlich 58 Nebenklassen).

(Eine neue Schöpfung der Heilsarmee.) Die Heilsarmee verfügt bekanntlich in Deutschland über eine große Anzahl sozialer Anstalten. Nunmehr soll noch ein größeres Heim für entlassene Sträflinge geschaffen werden. Die Erträge der diesjährigen, von der Heilsarmee zu veranstaltenden Erntedankfeste sollen das Grundkapital für die Verwirklichung des erwähnten Projekts bilden; der Rest wird durch Sammlungen aufgebracht. Wahrscheinlich wird das neue Heim in Berlin errichtet werden.

(Die breiteste von allen Straßen der Großstädte) ist, wie wenig bekannt ist, die Straße „Unter den Linden“ in Berlin. Angesichts der jetzigen Weltausstellung in Paris denkt mancher dabei unwillkürlich an die berühmten Pariser Boulevards und deren breite Trottoirs, von denen nur die eine Hälfte dem Verkehr überlassen ist, während die andere von den Tischen der Restaurants und Cafés, sowie von den vielen Verkaufsbuden für Zeitungen, Selters u. s. w. eingenommen wird. Diese Straßen stehen nichtsdestoweniger, was die Gesammtbreite anbetrifft, hinter unseren „Linden“ weit zurück. Letztere sind 65 Meter breit, die ziemlich gleichmäßig angelegten Boulevards von Paris nur 37 Meter. Die „Ringstraße“ in Wien steht mit 57 Meter den „Linden“ am nächsten. Dann kommen die großen Verkehrsadern von Washington in Nordamerika mit etwa 50 und von Newyork mit 45 Meter. Auch das aufblühende Budapest besitzt in seiner 47 Meter breiten, schönen Andrassystraße einen auch dem stärksten Verkehr gewachsenen Straßenzug. London, die größte Stadt der Erde, ist mit ihren Straßen sehr zurück. Nur die vom Trafalgersquare zum Parlament führende Straße kann, mit nur 38 Meter Breite, mit den genannten verglichen werden. Die Hauptverkehrsstraßen dagegen sind äußerst schmal, so Picadilly mit 17, Strand mit nur 12 bis 15 Meter. In vielen Straßen der altehrwürdigen, verräucherten „City“ können kaum zwei Wagen einander ausweichen.

(Einen blutigen Kampf mit Einbrechern) hatte die Brüsseler Polizei in der Nacht zum Mittwoch zu bestehen. Die Polizei überraschte drei Einbrecher, zwei Ungarn und einen Engländer, welche in einen Juwelierladen der Rue Royale eingebrochen hatten. Als die Diebe flohen, wurden sie von den Polizisten verfolgt. Hierbei gaben erstere Schüsse ab, durch welche einer der Polizisten getödtet wurde. Der Mörder und einer seiner Genossen wurden verhaftet.

(Eine Apotheke mit ausschließlich weiblichem Personal) wird demnächst in Petersburg von Frau A. B. Lesnewski, Mag. pharm., eröffnet werden.

(Gott sei Dank, daß die Chinesenbande nicht mit Dum-Dum schießt.) So schreibt ein deutscher Schiffsarzt in einem der „Köln. Ztg.“ zur Verfügung gestellten Briefe, und er fährt fort: Wir haben ein paar Knochensplitterschüsse, sonst nur glatte Durchschlagswunden mit brillanter Heilung. Die Geschosse sind sehr klein, und so kam es, daß einige unserer Verwundeten zwei Schüsse haben ohne bedenkliche Folgen. Die Schüsse durch lebenswichtige Organe, Herz, Gehirn und Unterleib sind eigentlich die einzig tödtlichen gewesen. Wir haben Lungen-, Leber-, Hals-, Bein- und Armschüsse, die alle heilen.

(Geben und nehmen.) Lehrerin: „Tommie, nenne mir einen Fall, wo geben seliger als nehmen ist.“ — Tommie: „Wenn ich dem Johnnie eine runter haue.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**

vom Sonnabend den 8. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777—804 Gr. 152 bis 155 Mk., inländ. bunt 750—777 Gr. 146—150 Mk., inländ. roth 687—793 Gr. 135 bis 153 Mk., transito hochbunt und weiß 799 Gr. 123 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 771 Gr. 126—128 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—709 Gr. 135—144 Mk., transito große 638 Gr. 108 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124—28 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 257 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,75—4,27½ Mk., Roggen- 4,45—4,52½ Mk.

Hamburg, 8. Septbr. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 7,35. Wetter: regendrohend.

11. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.28 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.24 Uhr.
Mond-Aufgang 7 — Uhr
Mond-Unterg. 8.36 Uhr.



## Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen wieder Erlaubniß-Scheine zum Sammeln von Raff- und Leseholz in den städtischen Forsten gegen eine geringe Vergütung ausgegeben werden.

Diese Scheine sollen in der Regel nur solchen Personen ausgestellt werden, welche bedürftig sind, nachweislich im Walde gearbeitet haben und noch nicht wegen Holzdiebstahl bestraft sind.

Die Erlaubniß wird nur für zwei Tage der Woche und zwar für die Montage und Donnerstage und nur für einzelne auf dem Scheine besonders bezeichnete Jagen gegeben werden.

Für jeden Erlaubniß-Schein, der auf ein halbes Jahr, und zwar auf die Zeit vom 1. Oktober bis 1. April ausgestellt wird, sind 1,50 Mark an die städtische Forstkasse zu entrichten.

Thorn den 31. August 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Auf der Jakobsvorstadt ist eine Nachtwächterstelle zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mark und im Winter 45 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 6. September 1900.

**Der Magistrat.**

## Jagdverpachtung.

Am **Sonnabend den 15. Septbr.**, nachm. 4 Uhr, soll die Jagd der Gemeinde **Gr.-Rogau** im Gasthause daselbst meistbietend **verpachtet** werden. Pachtlustige werden hiermit freundlichst eingeladen.

**Der Gemeindevorsteher.**



## Portotafel
### über die Gebühren im neuen Posttarif.

Am 1. April d. Js. in Kraft getreten.

Die Gebühren für frankirte Sendungen betragen:

Im ganzen Reichspostgebiete, einschl. Bayern und Württemberg, sowie nach Oesterreich-Ungarn:

3 Pf. für Drucksachen bis 50 Gr.,
5 „ „ „ über 50 bis 100 Gr.,
10 „ „ Briefe bis 20 Gr.,
10 „ „ Drucksachen über 100 bis 250 Gr.,
10 „ „ Geschäftspapiere bis 250 Gr.,
10 „ „ Waarenproben bis 250 Gr.,
20 „ „ Drucksachen über 250 bis 500 Gr.,
20 „ „ Geschäftspapiere von 250 bis 500 Gr.,
20 „ „ Briefe über 20 bis 250 Gr.,
20 „ „ Waarenproben über 250 bis 350 Gr.,
30 „ „ Drucksachen über 500 bis 1000 Gr.,
30 „ „ Geschäftspapiere über 500 bis 1000 Gr.

Im Ortsverkehr:

2 Pf. für Postkarten,
2 „ „ Drucksachen bis 50 Gr.,
3 „ „ „ über 50 bis 100 Gr.,
4 „ „ Postkarten mit Antwort,
5 „ „ Briefe bis 250 Gr.,
5 „ „ Drucksachen über 100 bis 250 Gr.,
5 „ „ Geschäftspapiere bis 250 Gr.,
5 „ „ Waarenproben bis 250 Gr.,
10 „ „ Drucksachen über 250 bis 500 Gr.,
10 „ „ Geschäftspapiere über 250 bis 500 Gr.,
10 „ „ Waarenproben über 250 bis 500 Gr.,
15 „ „ Drucksachen über 500 bis 1000 Gr.,
15 „ „ Geschäftspapiere über 500 bis 1000 Gr.

**Postanweisungen**
im Ortsbestellbezirke oder nach außerhalb desselben kosten:

10 Pf. für den Betrag bis 5 Mk.,
20 „ „ „ „ von über 5 bis 100 Mk.,
30 „ „ „ „ „ „ 100 „ 200 „
40 „ „ „ „ „ „ 200 „ 400 „
50 „ „ „ „ „ „ 400 „ 600 „
60 „ „ „ „ „ „ 600 „ 800 „

**Für Einschreibsendungen**
wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung erhoben.

## Nachweisung

derjenigen Ortschaften, Wohnstätten u. s. w., für deren Verkehr untereinander die Portosätze im Ortsverkehr (5 Pfennig für Briefe, 2 Pfennig für Postkarten 2c.) gelten.

**Bestellbezirk Thorn I.**
1. Innenstadt,
2. Culmer Vorstadt u. Jakobsvorstadt mit Weinberg und Treppoſch,
3. Bielawy,
4. Buchtakrug,
5. Finkenthal,
6. Grünhof,
7. Kaszczorek,
8. Leibitscher Chausseehaus,
9. Okraszyner Kämpe,
10. Schönwalde, Gut,
11. Smolnik,
12. Wiese's Kämpe,
13. Weißhof, Neu,
14. „ Gut,
15. Wasserwerk,
16. Winkenau,
17. Wygodda,
18. Ziegelei,
19. Zlotterie,
20. Festungswerke:
Feste König Wilhelm,
Fort Bülow,
Fort Friedrich der Große,
Jakobsfort,
Fort Herzog Albrecht,
Fort Heinrich von Plauen.

**Bestellbezirk Thorn II.**
1. Hauptbahnhof,
2. Bazarkämpe,
3. Brzoza, Dorf und Abbauten,
4. Bruschkrug,
5. Czernewitz, Dorf,
6. „ Gut,
7. Rudak, Dorf und Abbauten,
8. Rudak, Försterei,
9. Rudaker Baracken,
10. Schießplatz,
11. Stewken, Dorf u. Abbauten,
12. Wielkakämpe,
13. Wolfskämpe,
14. Wydzigroß,
15. Festungswerke:
Hangar östlich,
Fort Winrich v. Kniprode,
Fort Hermann von Salza.
16. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn—Alexandrowo Nr. 218, 219, 220, 221, 222, 223, 225.

**Bestellbezirk Thorn III.**
1. Bromberger Vorstadt,
2. Fischerei „

**Bestellbezirk Mocker.**
1. Gr.- und Kl.-Mocker m. Abb.,
2. Katharinenflur,
3. Elsnerode,
4. Rubinkowo, Dorf,
5. „ Gut,
6. Weißhof, Kolonie,
7. Festungswerke:
Fort York,
Fort Scharnhorst.

**Bestellbezirk Podgorz.**
1. Brandmühle,
2. Duliniewo,
3. Glinke,
4. Jesuitergrund,
5. Kostbar,
6. Ober-Nessau,
7. Piaske,
8. Rohrmühle,
9. Schloß Nessau,
10. Schlüsselmühle,
11. Stronsk,
12. Zadrosz,
13. Festungswerke:
Fort Großer Kurfürst,
Fort Ulrich von Jungingen,
Grünthalbatterie,
14. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn — Bromberg Nr. 215, 216, 217, 218, 218a,
15. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn—Inowrazlaw Nr. 64, 65, 65a, 66, 67.



## Verkauf.

Eine flottgehende **Gastwirthschaft** mit Damenbedienung, jährl. Reingewinn 30 000 Mk., Miethsertrag des Grundstücks jährl. 5500 Mk., Preis 70 000 Mk., Anzahlung 10 bis 20 000 Mark.

Ein **kleines Hotel** mit 7 Fremdenzimmern, Bierumsatz monatl. 300 Mk., Preis 36 000 Mk. Anzahlung 10 000 Mark.

Mehrere gute Schank- und Gastwirthschaften in Thorn und Land.

Näheres durch **Gustav Haupt, Thorn,** Araberstraße 6.

Größ. Wohn., eine Treppe, und Hofwohn. zu verm. Baderstraße 4.

## Bekanntmachung.

Durch Verfügung der Königlichen Regierung in Marienwerder vom 16. August d. Js. Nr. 2510 D III ist der Erste Bürgermeister **Dr. Kersten** vom 1. d. Mts. ab zum **Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission und der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Stadtkreis Thorn** ernannt worden.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß nunmehr alle auf die **Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer** des Stadtkreises bezughabenden Eingaben 2c.

An

den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission für den **Stadtkreis**

und die auf die **Gewerbesteuer** bezüglichen Eingaben 2c. — einschl. der Gewerbeabmeldungen. —

An

den Vorsitzenden der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den **Stadtkreis**

zu richten sind.

Thorn den 2. September 1900.

**Der Magistrat,**
Steuerabtheilung.

## Bekanntmachung.

In unserer Kämmerei-Kasse ist die Stelle eines Kassengehilfen sogleich zu besetzen.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 1650 Mk. jährlich und steigt in 4 Perioden von je 4 Jahren um je 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2250 Mk; daneben wird ein Wohnungsgeldzuschuß in Höhe von 10 % des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Die zu hinterlegende Kaution beträgt 2000 Mk., die feste Anstellung erfolgt nach befriedigenden 6 monatlichem Probedienst.

Zur Anstellung können nur Bewerber gelangen, welche im Kassen- und insbesondere im Steuerwesen ausgebildet und durch längere Dienstzeit in anderen größeren Kassen erfahren sind.

Bewerber um diese Stelle, Militäranwärter unter Beifügung ihres Zivilversorgungsscheins, wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 12. Oktober d. Js. bei uns einreichen.

Thorn den 25. August 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen, (Lebenslauf, Immatrikulationsbescheinigung oder an deren Stelle beglaubigte Abschrift des Reifezeugnisses) bis zum 15. d. Mts. bei uns einzureichen.

Thorn den 3. September 1900.

**Der Magistrat.**

## In Kommission!!!

Reich assortirtes **Tapeten-** und Bordenlager, **nur Neuheiten,** würde ab 1901 sicherer **Thorner Firma in Kommission** geben.

Näheres durch das Erste Ostd. Tapeten-Versandt-Haus

**Gustav Schleising,**
**Bromberg.**

## Königsberger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. Oktober; Hauptgewinn 50 000 Mk. Lose à 3,30 Mk.

**Meißener Geld-Lotterie,**
Ziehung am 20. Oktober; Hauptgewinn 60 000 Mk. Lose à 3,30 Mk.

**Berliner Pferde-Lotterie,**
Ziehung am 12. Oktober; Lose à 1,10 Mk

Zu haben bei
**Oskar Drawert, Thorn.**

**Linoleum-**
**Teppiche und Läufer**
in stets neuem Muster
empfiehlt
**Erich Müller Nachf.,**
Breitestrasse 4.

## Zauberhaft schön

sind alle, die eine zarte, schneeweiße **Haut, rosig., jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht ohne **Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

**Radebeuler Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz, Anders & Co.; J. M. Wendisch Nachf.**

## Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
**Heiligegeiststraße 13.**

---

Import von Cognac, Rum, Arac
**Likör- u. Essenzen-Fabrik.**
Spiritus-Handel.
Fabrik-Marke — Hugo Hesse & Co. Thorn
**Hugo Hesse & Co. Thorn** Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-
**Sprit-Fabrik**
Inhaber: Hugo Hesse.

## Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten

**Bretter und Bohlen,**
**Schaalbretter,** besäumt und unbesäumt,
**Kanthölzer,**
**Pappleisten,**
**Mauerlatten,**
in Kiefer und Tanne,

ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter** und **-Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige Eichen-Bretter und -Bohlen.

**Ulmer & Kaun.**

Die noch vorhandenen
## Bestände meines Waarenlagers
verkaufe für jeden nur **annehmbaren** Preis **vollständig aus.**

**J. Biesenthal,**
Heiligegeiststraße 12.

☛ **Vorräthig sind noch:** ☚
Gardinen, Flanelle, schwarze und koul. Kleiderstoffe, Leinewand, Tücher, Bettdrilliche, Inlette, Schürzenzeug, Barchent, Trikotagen 2c.

## Zum Einmachen von Obst und Gemüse

bietet Garantie für Haltbarkeit
**KÜHNE-ESSIG**
**bester und billigster Weinessig,**
vom Königlichen Hoflieferanten **Carl Kühne, Berlin SW. 29.**
Echt zu haben bei
**Carl Sakriss, Thorn.**

**BAHNBRECHER-SEIFE**
vorzügliche deutsche Waschseife.
bricht sich Bahn
ohne grosse Reclame,
ohne Lotterie,
ohne Verloosungsgeschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Oehmig-Weidlich
ZEITZ.
Zu haben:
**In Thorn in allen Kolonialwaaren- u. Droguenhandlungen.**
Preis: ein Carton mit Doppelstück: 25 Pf.

## ! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte
**Minlos'sche Waschpulver**
nach dem französischen Patent
**J. PICOT, PARIS.**
Zu haben in allen besseren Geschäften oder direkt von
**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

**Oswald Gehrke's**
## Brust-Karamellen

haben sich bei **Husten und Heiserkeit** als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn **A. Kirmes, Gerberstraße,** sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.

**Wohnung,** 3 Stuben m. Küche u. Zubeh. zu verm. **Mocker,** Mauerstr. 9.

## Dom. Katharinenflur

hat zu verkaufen an Eßkartoffeln
**5000 Ctr. Magnum bonum**
**4000 Ctr. Imperator,**
**3000 Ctr. roth. Thebus,**
à **2,25 Mk. franko Mocker.**
Besichtigung bei mir gestattet.

Kellerwohnung zu verm. Gerstenstraße 16, zu erfr. Gerechtestraße 9.

## Zurückgekehrt

empfiehlt sich der werthen Kundschaft bezügl. **Damengarderobe**
**Anna Hanke,**
Baderstr. 5.

**H. Hoppe**
geb. **Kind,**
**Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon**
**Breitestrasse Nr. 32, I,**
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

**Margarete Leick,**
**gepr. Handarbeitslehrerin,**
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten,** einfachen und feinen **Kunstarbeiten** in neuem Stil.
Uebernehme die Anfertigung **feiner Stickereien, Nameneinsticken, Wäschenähen.**

Regelmäßigen
## Privatunterricht
für durch Krankheit zurückgebliebenen Gymnasiasten **gesucht.** Gefl. Anerbieten unter **H. V.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Photographische Apparate**
sowie
**sämmtliche Artikel**
zur
**Photographie**
f. Amateur- u. Fachphotographen
halten stets vorräthig
**Anders & Co.**

## Pianino

per 1. Oktober zu vermiethen. Zu Familienfestlichkeiten verleihe **Gramophon-Apparate** mit neuesten Gesang-Kouplets und Musikstücken billigst.
**F. A. Goram,** Coppernikusstr. 8.

## Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
**L. Zahn,**
**Coppernikusstr. Nr. 39.**

**Gummiwaaren**
jeder Art.
Preisliste gegen 10 Pf. Porto.
**W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

## Holzverkauf.

**400 Meter trockenes Klobenholz,**
**160 Meter Stubben,**
**40 Meter Astholz**
zu haben bei
**A. von Lutzki, Podgorz.**

## Rath,
**Hilfe bei Frauenleiden,** diskret. Frau **Naumann,** fr. Heb., Berlin, Neuenburgerstraße 23, I, links.

**Frische Preisselbeeren,**
täglich eintreffend, solange der Versandt dauert, billigst zu haben bei
**Ad. Kuss,** Schuhmacherstr. 24, und auf dem Wochenmarkte, Eingang zum Rathhause.

## Mieths-Kontrakts-Formulare,
**Mieths-Quittungsbücher**
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Wohnung** v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 425 Mk. Mellienstr 84, 2 Trep., z. v. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

---

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das Geschäft der

## Firma S. Czechak

hierselbst, **Culmerstraße Nr. 10,** in vollem Umfange übernommen habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung und Verabreichung nur guter Waaren die werthen Kunden zufriedenzustellen und bitte ich, das der genannten Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

**Thorn** den 3. September 1900.

**A. Krużeński.**

Für die bevorstehende Herbst- und Wintersaison halte ich mich den geehrten Damen zur Anfertigung von
**Damen- u. Kinderhüten,**
sowie
**sämmtlicher Putzartikel**
bei mäßigen Preisen bestens empfohlen.
**A. Jendrowska,**
Brombergerstr. 88.

## Bismarck-

**Fahrräder,** anerkannt beste und feinste Marke!
**Fahrradwerke Bismarck**
Bergerhof (Rheinl.)
Vertreter: **Walter Brust,**
Ecke Friedrich- u. Albrechtstr. 6.

**Ein anst. Fräul. wird als Mitbewohnerin ges. Culmerstr. 10, II.**

**Möblirtes Zimmer.**
Versetzungshalber ist die gut möbl. Wohnung best. aus 2 bis 3 Zim., im ganzen auch getheilt, vom 1. Oktober z. verm. **Araberstr. 4,** 1. Etage.

**Eine gut möbl. Wohnung**
mit Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19, II.**

**Möblirtes Zimmer**
billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

**2 u. 1 gut möbl. Zimmer, m. auch ohne Burschengel., v. 1. Oktober zu verm. Tuchmacherstr. 4, II.**

**Möbl. Zimmer zu vermiethen**
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus, I, l.

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Culmerstr. 15, I.**

**Möbl. Zimmer**
mit Pension. **Araberstr. 3, I.**

**Gut möbl. Zimmer**
zu vermiethen Jakobsstraße 16.

## Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen bei
**A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24**

## Ein Laden,

in guter Lage, zu jedem Geschäft geeignet, mit schönen Lagerräumen sofort zu vermiethen.
**H. Rausch.**

In meinem Hause Heiligegeiststraße 12 ist ein
## Laden
nebst angrenzender Stube v. 1. April 1901 anderweitig **zu vermiethen.**
**Adolph W. Cohn.**

## Der Eckladen

**Heiligegeiststraße 12** ist vom 1. November resp. 1. Dezember d. Js. preiswerth zu vermiethen.
**J. Biesenthal.**

## Versetzungshalber

zu vermiethen:
Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12: 2. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Hauptmann Bissinger bewohnt;
Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60: 2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.
Pferdeställen und Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
**Ulmer & Kaun.**

## Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau Hass, Brombergerstraße 98.

## Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allems Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,**
Brombergerstraße 62.

**Wohnungen**
zu vermiethen. Baderstr. 4. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

## 1 herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen; eventl. Besichtigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.
**P. Begdon,** Neustädt. Markt 20.

## Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Oktober z. v.
**A. Teufel. Gerechtestr. 25.**

## Wohnung

von 7 Zimmern, gr. Balkon, Pferdestall 2c., ist vom 1. Oktbr. zu verm.
**M. Spiller,** Mellienstr. 81.
☛ Daselbst ein **Laden** zu verm.

## 2 Wohnungen,

ganz neu, 2 große Stuben, helle Küche und alles Zubehör, vom 1. Oktober billig zu vermiethen bei
**S. Wachowiak,** Schlachthausstr. 59.

Versetzungshalber
## 5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

## Wohnung

des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, parterre, zu vermiethen. **Plehwe.**

Die von Herrn Major v. Sausin innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
**Mellienstraße 92.**

## Die Wohnung

in der 2. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (kann auch getheilt werden), renovirt, ist **von sofort** zu verm. Zu erfr. Gerechtestraße 9.

## Kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermiethen.
**J. Hass,** Brombergerstr. 98, I.

## Schulstraße 3

**eine Wohnung** von 4 Zimm. nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

**Zwei Wohnungen,**
2. Etage, je 3 Zimm. und Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen, ev. auch Pferdest. **Mellienstr. 117.**

**Eine Wohnung**
von 5 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
**Gartenstraße 64.**

**Eine Hofwohnung**
von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. billig zu verm.
**Brückenstraße 14, I.**

## Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
**Nitz, Culmerstraße 20.**

## II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Adolph Granowski,**
**Elisabethstr. 6.**

**Wohnung zu 3 u. 5 Zimmern von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Schulstraße 7.**

## Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
**W. Groblewski,** Culmerstraße 12.

Wohnung v. 3 oder 4 Zim. z. verm.
Paulinerstraße 2, II.

**Dampfdresch-Maschinen**
neu und gebraucht
in allen Grössen
liefern billigst unter Garantie
**HODAM & RESSLER**
Maschinenfabrik
DANZIG

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.